

Wirtschafts- und Sozialbericht

Eine Analyse des Wirtschafts- und Sozialrates der Deutschsprachigen Gemeinschaft für die Jahre 2013 bis 2017.

Juni 2018

Herausgeber:

Wirtschafts- und Sozialrat der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens (WSR)

Quantum Center

Hütte 79/18

4700 Eupen

Tel.: +32(0)87/56 82 06

Fax.: +32(0)87/56 82 08

E-Mail: info@wsr-dg.be

© Wirtschafts- und Sozialrat der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, 2018
Nachdruck, ganz oder auszugsweise, erlaubt mit Vermerk der Quellenangaben.

Inhalt

Vorwort	4
1. Bevölkerungsstruktur	6
2. Aktivitätsstruktur	9
2.1 Entwicklung der aktiven Bevölkerung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	9
2.2 Erwerbsquote	11
3. Arbeitgeberzahlen	16
4. Selbständige Beschäftigung	20
5. Betriebsgründungen und -schließungen	23
6. Betriebskonkurse	26
7. Arbeitnehmerbeschäftigung	28
7.1 Entwicklung der Arbeitnehmerzahlen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	28
7.2 Pendlerbewegungen.....	34
7.2.1 Pendler aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft nach Luxemburg.....	34
7.2.2 Pendler aus Belgien nach Deutschland	35
7.3 Arbeitsgenehmigungen.....	38
8. Arbeitslosigkeit	41
8.1 Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	41
8.2 Entwicklung der Arbeitslosenrate in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	43
9. Aktivierungsmaßnahmen für Arbeitslose	45
10. Kurzarbeit	50
11. Die Dienstleistungsschecks (DLS)	55
12. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM)	58
13. Auswertung der Stellenanzeigen	62
14. Schlussfolgerung	67

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich darf Ihnen hiermit die siebte Ausgabe des Wirtschafts- und Sozialberichts für die Deutschsprachige Gemeinschaft (WSB) präsentieren. Auf der Grundlage verschiedener Datenquellen möchten wir wie jedes Jahr ein aussagekräftiges und leicht verständliches Bild der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes in der Deutschsprachigen Gemeinschaft zeichnen.

In diesem Jahr stellen wir leider verstärkt fest, dass Zahlen des Vorjahres noch nicht zur Verfügung stehen. Während die Daten in einigen Kriterien schon immer mit einem Jahr Verspätung veröffentlicht wurden, kommen diesmal weitere Kriterien hinzu, in denen die Daten bisher im Folgejahr zugänglich waren. Dies ist aus unserer Sicht sehr bedauerlich. Um ein aussagekräftiges Bild des Standortes Ostbelgien zeigen zu können, benötigen wir aktuelles Zahlenmaterial. Je älter die Daten, umso größer ist die Gefahr, dass sie vor dem Hintergrund der weiteren Entwicklung keine gültige Einschätzung der Situation in der Deutschsprachigen Gemeinschaft mehr erlauben. Ich nutze deshalb die Gelegenheit für einen Appell an alle für unsere Statistiken relevanten Partner, ihre Daten möglichst zeitnah zu veröffentlichen.

Das Kapitel 13 „Auswertung der Stellenanzeigen“ weist in diesem Jahr eine Neuerung auf. Um die Entwicklung der Stellenanzeigen nach Berufen besser darstellen zu können, haben wir uns bei der Auswertung für das Jahr 2017 von der bisher genutzten ISCO Klassifizierung verabschiedet und nutzen nun die durch den Pôle Emploi aus Frankreich entwickelten Code ROME. Dadurch ist es uns vorläufig leider nicht möglich, für dieses Kriterium Vergleiche über mehrere Jahre anzustellen.

Auf den folgenden Seiten finden Sie die Darstellung der Entwicklung in den verschiedenen arbeitsmarktrelevanten Kriterien der Jahre 2013–2017. Einige Datenquellen bieten, wie gesagt, leider noch keine Zahlen zum Jahr 2017 an. Dort stützen wir uns auf die Daten bis zum Jahr 2016.

Insgesamt, das darf ich an dieser Stelle vorwegnehmen, werfen die aktuellen Daten ein positives Licht auf die Entwicklung des Standorts Ostbelgien. Die überwiegende Mehrheit der verschiedenen Daten zeichnet einen anhaltenden Aufwärtstrend für Beschäftigung und Wirtschaft.

Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre.



Bernd Despineux

Präsident des Wirtschafts- und Sozialrates der DG

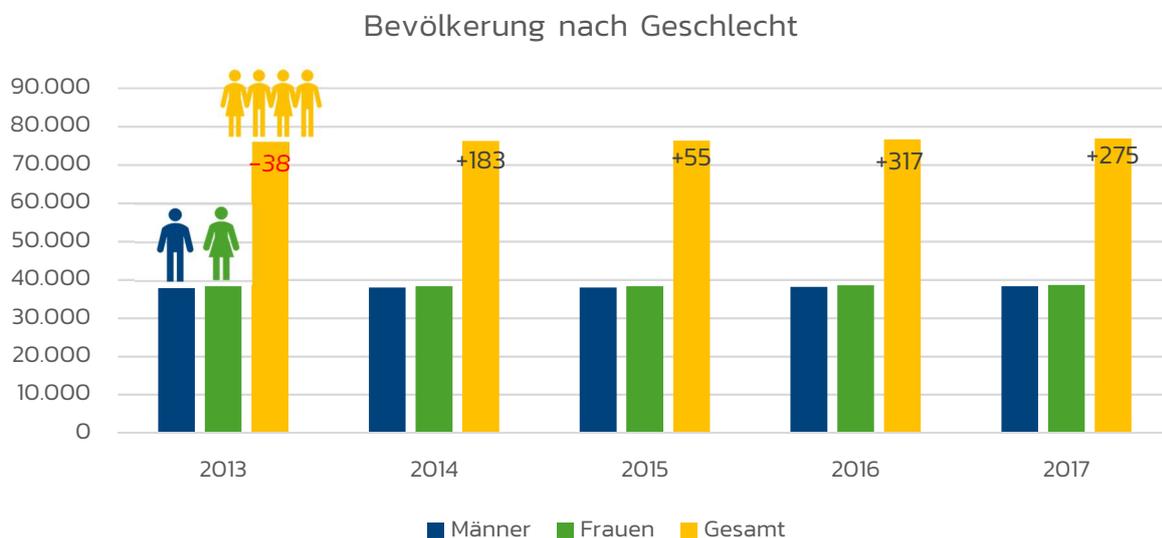
1. Bevölkerungsstruktur

Die Bevölkerungszahlen der Deutschsprachigen Gemeinschaft stammen aus den Auswertungen des Föderalen Öffentlichen Dienstes (FÖD) Wirtschaft, Generaldirektion Statistik und Wirtschaftsinformation (DGSIE).

Bevölkerung nach Geschlecht

	2013	2014	2015	2016	2017
Männer	37.803	37.943	37.990	38.118	38.269
Frauen	38.287	38.330	38.338	38.527	38.651
Gesamt	76.090	76.273	76.328	76.645	76.920

Am 1. Januar 2017 zählte die Deutschsprachige Gemeinschaft 76.920 Einwohner: 38.651 Frauen (50,2%) und 38.269 Männer (49,8%). Das sind 275 Personen mehr als im Vorjahr (+0,36%). Der Unterschied zwischen dem Anteil Männern und dem der Frauen verringert sich von Jahr zu Jahr, auch wenn sehr leicht (Anteil Frauen: 50,4% in 1997; 50,3% in 2007; 50,2% in 2017).



Zwischen 2013 und 2017 stieg die Bevölkerung der Deutschsprachigen Gemeinschaft um 1,1% an. Nachdem die Gesamtbevölkerung im Jahr 2013 zum ersten Mal seit mehreren Jahrzehnten gesunken war (-38 Einwohner), stieg sie in den letzten Jahren wieder leicht an, und zwar um weitere 275 Personen zwischen 2016 und 2017.

Bevölkerung nach Nationalität

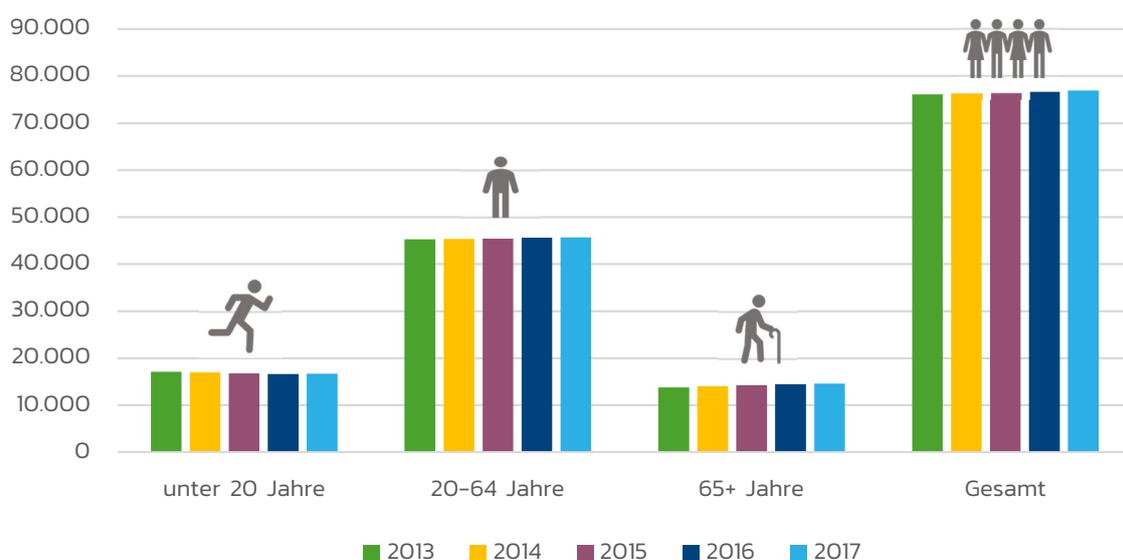
Es ist anzumerken, dass der Anstieg der letzten Jahre hauptsächlich auf die Ausländer zurückzuführen ist. In 2017 hatten 79,3% der 76.920 Einwohner der Deutschsprachigen Gemeinschaft die belgische Nationalität. 17,7% stammten aus einem anderen EU-Land und die übrigen 3% aus einem Nicht-EU-Land. Die Anzahl belgischer Einwohner in der Deutschsprachigen Gemeinschaft ist in den letzten Jahren eher stabil geblieben bzw. sehr leicht angestiegen und 2015 sogar gesunken. Dagegen stieg die Anzahl Einwohner mit ausländischer Nationalität immer weiter an. Die aktuelle positive Bevölkerungsentwicklung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft resultiert demnach vor allem aus dem Zuwachs der ausländischen Bevölkerung (+4,3% zwischen 2013 und 2017, gegenüber +0,3% für die Belgier).

Bevölkerung nach Kanton

	2013	2014	2015	2016	2017
Kanton Eupen	45.917	46.145	46.197	46.463	46.720
Kanton St. Vith	30.173	30.128	30.131	30.182	30.200
Gesamt	76.090	76.273	76.328	76.645	76.920

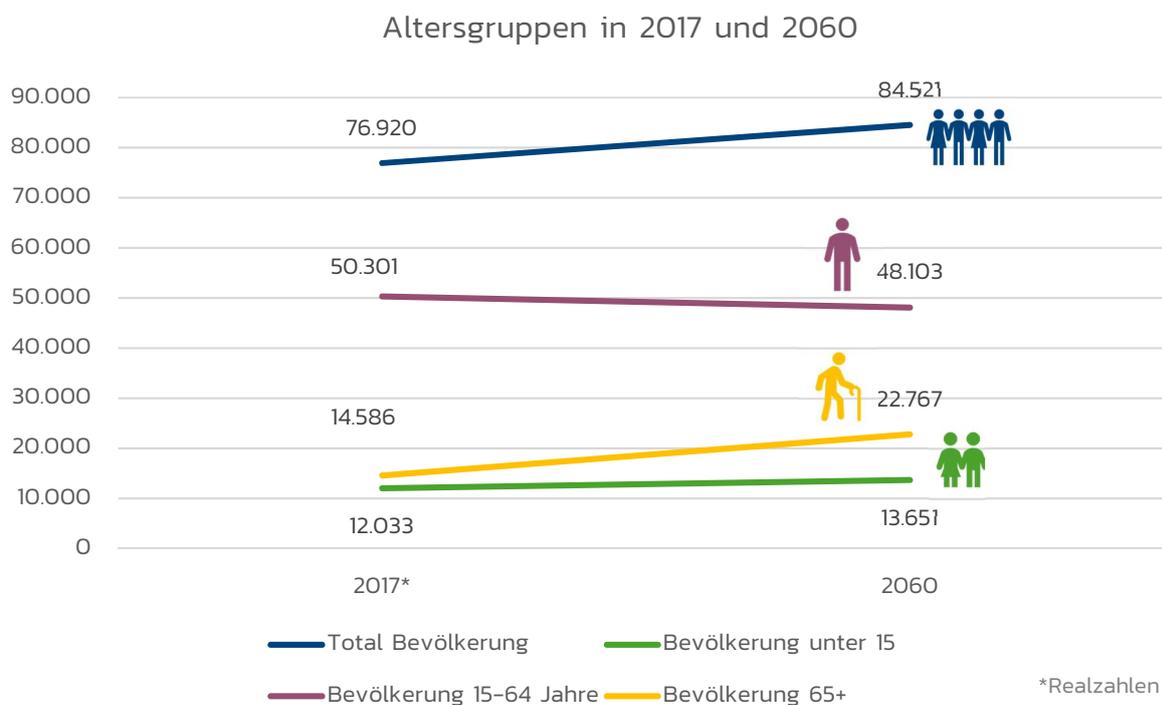
Circa 60% der Bevölkerung der Deutschsprachigen Gemeinschaft wohnten im Kanton Eupen (46.720 Einwohner in 2017), während der Kanton St. Vith 30.200 Einwohner zählte.

Bevölkerung nach Altersgruppe



Knapp 60% der 76.920 Einwohner waren zwischen 20 und 64 Jahre alt. Die Altersgruppen der unter 20-Jährigen und der 65+-Jährigen machten 22% bzw. 19% der Bevölkerung aus. Die oben stehende Grafik zeigt die Aufteilung der Bevölkerung nach Altersgruppen für die Jahre 2013–2017.

Laut Bevölkerungsvorausberechnungen werden sich die verschiedenen Altersgruppen in der Zukunft unterschiedlich entwickeln. Während die Gesamtbevölkerung der Deutschsprachigen Gemeinschaft weiter ansteigen wird (+10% bis 2060), wird vor allem die Anzahl der älteren Einwohner (65+) explodieren. Bis 2060 wird ihre Anzahl nämlich um 58% steigen. Auch die Altersgruppe der unter 15-Jährigen wird (wenn auch weniger stark) zunehmen (+15%). Die Altersgruppe der 15- bis 64-Jährigen wird dagegen bis 2060 abnehmen, und zwar um -4,4%, wie folgender Grafik zu entnehmen ist¹.



Quelle: FÖD Wirtschaft, Generaldirektion Statistik und Wirtschaftsinformation; Föderales Planbüro

¹ Zwecks Vermeidung falscher Vergleichbarkeit ist hier zu beachten, dass die Altersgruppen in den Bevölkerungsvorausberechnungen (<15/15-64/65+) anders aufgeteilt sind als in den Bevölkerungszahlen (<20/20-64/65+).

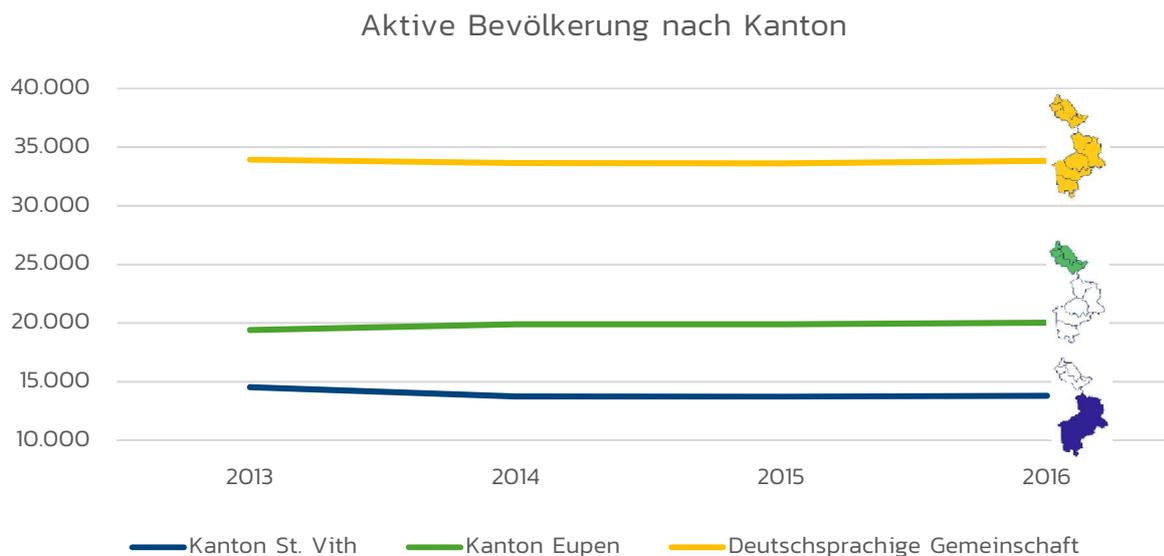
2. Aktivitätsstruktur

Die aktive Bevölkerung (auch „Erwerbsbevölkerung“ genannt) bezeichnet alle berufstätigen und arbeitssuchenden Personen zwischen 15 und 64 Jahren (d.h. im erwerbsfähigen Alter). Die Quelle für diese Statistiken ist der *Steunpunt Werk en Sociale Economie* (Steunpunt WSE), ein Zusammenschluss von Experten („kenniscentrum“) verschiedener flämischer Universitäten, der mit dem flämischen Ministerium für Sozialökonomie zusammenarbeitet und eine Vielzahl von Daten zum Arbeitsmarkt in Belgien liefert.

2.1 Entwicklung der aktiven Bevölkerung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2013–2016)

	2013	2014	2015	2016	Entw. 2013–2016
Kanton St. Vith	14.520	13.748	13.723	13.797	-4,98%
Kanton Eupen	19.412	19.903	19.896	20.028	3,17%
Deutschsprachige Gemeinschaft	33.933	33.651	33.622	33.825	-0,32%

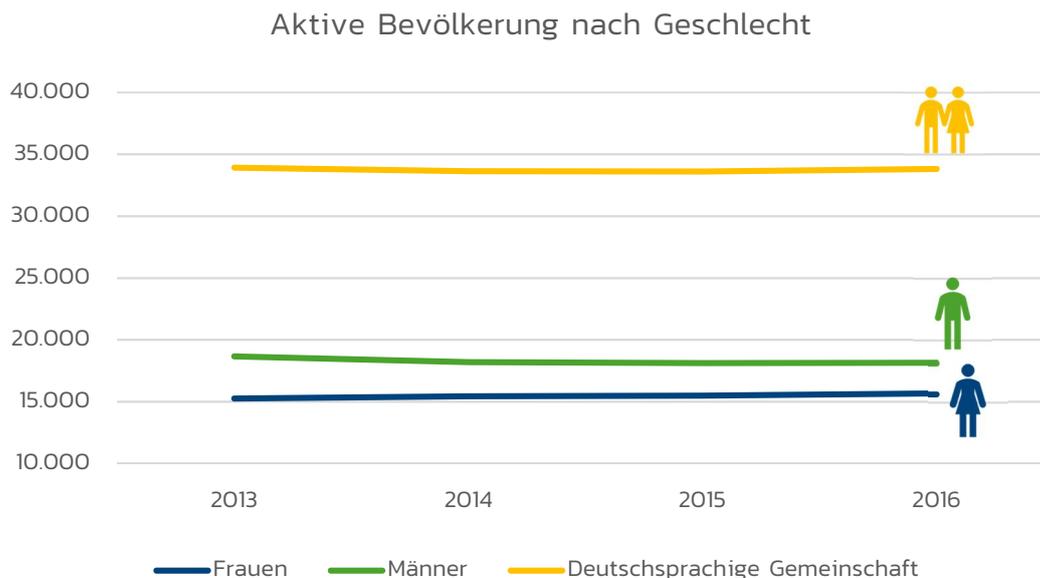
Die aktuellsten vorliegenden Zahlen der aktiven Bevölkerung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft sind diejenigen des Jahres 2016. Die aktive Bevölkerung belief sich 2016 in der Deutschsprachigen Gemeinschaft auf 33.825 Personen. Die Entwicklung der aktiven Bevölkerung zwischen 2013 und 2016 war zwar negativ, jedoch ziemlich stabil. So zählte die Deutschsprachige Gemeinschaft im Jahr 2016 108 „aktive“ Personen weniger als im Jahr 2013, was eine Entwicklung von -0,32% darstellt. Der Kanton Eupen zählte im Schnitt 6.000 Erwerbspersonen mehr als der Kanton St. Vith, wobei die Entwicklung in den zwei Kantonen sehr unterschiedlich war (-4,98% im Kanton St. Vith gegenüber +3,17% im Kanton Eupen).



Aktive Bevölkerung nach Geschlecht

	2013	2014	2015	2016	Entw. 2013–2016
Frauen	15.264	15.440	15.503	15.665	2,63%
Männer	18.669	18.211	18.119	18.160	-2,73%
Deutschsprachige Gemeinschaft	33.933	33.651	33.622	33.825	-0,32%

Die Auswertung der aktiven Bevölkerung nach Geschlecht zeigt, dass die Männer in den Jahren 2013–2016 ca. 55% und die Frauen ca. 45% der Erwerbsbevölkerung ausmachten. Im Schnitt erfuhren die Frauen eine bessere Entwicklung als die Männer, deren Anzahl seit 2013 sank. Erst in 2016 verzeichnete die Entwicklung der „aktiven“ Männer wieder ein leichtes Plus. Die Entwicklung der Frauen blieb zwischen 2013 und 2016 positiv mit +2,63%, während die der Männer mit -2,73% weiterhin negativ war. Insgesamt ist die Entwicklung der aktiven Bevölkerung für die Deutschsprachige Gemeinschaft zwischen 2013 und 2016 mit -0,32% leicht negativ.



2.2 Erwerbsquote (= Aktivitätsrate)

Die Erwerbsquote steht für den Anteil der Arbeitskräfte bzw. Erwerbspersonen – also Personen, die Arbeit haben oder suchen – an der Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren. Sie darf mit der Beschäftigungsrate nicht verwechselt werden (s. Seite 12).

	2013	2014	2015	2016	Entw. 2013–2016
Frauen	61,6%	62,4%	62,6%	63,2%	+1,6 Pp.*
Männer	73,2%	71,3%	71,0%	71,2%	-2,0 Pp.
DG	67,5%	66,9%	66,9%	67,2%	-0,3 Pp.

*Pp = Prozentpunkte

Zum ersten Mal seit dem Jahr 2012 stieg die Erwerbsquote in der Deutschsprachigen Gemeinschaft in 2016 wieder an, um 67,2% zu erreichen, d.h. fast den Wert vom Jahr 2013. Trotzdem bleibt die Entwicklung zwischen 2013 und 2016 leicht negativ (-0,3 Pp.). Zum Vergleich: Die Erwerbsquoten in der Wallonie, in ganz Belgien und in Flandern beliefen sich zum gleichen Zeitpunkt auf 67,5%, bzw. 69,7% und 72,6%. Nur die Erwerbsquote der Region Brüssel-Hauptstadt lag mit 61,2% tiefer als die der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Der oben stehenden Tabelle ist zu entnehmen, dass in 2016 71,2% der Männer im erwerbsfähigen Alter berufstätig waren oder aktiv Arbeit suchten. Die Erwerbsquote der Männer erfuhr zwischen 2013 und 2016 jedoch eine negative Entwicklung (-2 Pp). Für die Frauen belief sich diese Quote nur auf 63,2%, Tendenz steigend (+1,6 Pp. zwischen 2013 und 2016). Diese Zahlen bestätigen die

Feststellung, dass Frauen im Vergleich zu Männern auf dem Arbeitsmarkt immer noch unterrepräsentiert sind, wenn auch immer weniger.

Wie schon erwähnt, bestand schon immer ein erstaunlicher Unterschied zwischen den Erwerbsquoten im Norden und im Süden der Gemeinschaft. Dies ist vermutlich auf eine im Kanton Eupen tatsächlich geringere Beteiligung am Arbeitsmarkt aber auch auf eine unzureichende Erfassung der Pendlerströme nach Deutschland zurückzuführen². Die Entwicklung der Erwerbsquote im Jahr 2016 war in den zwei Kantonen vergleichbar, nämlich +0,4 Pp. im Kanton Eupen und +0,3 Pp. im Kanton St. Vith.

Erwerbsquote nach Altersgruppe

	2013	2014	2015	2016	Entw. 2013–2016
Total <25	38,4%	38,2%	38,4%	38,7%	+0,3 Pp*
Total 55+	52,8%	53,7%	55,4%	57,0%	+4,2 Pp
Total DG	67,5%	66,9%	66,9%	67,2%	-0,3 Pp.

* Pp = Prozentpunkte

Die Erwerbsquote der Personen unter 25 Jahre lag in 2016 mit 38,7% deutlich unter dem Durchschnitt aller Altersgruppen, da die meisten Personen dieser Altersgruppe sich noch in der schulischen Ausbildung befinden und somit nicht als Erwerbspersonen gelten³. Auch wenn die Erwerbsquote der Jugendlichen zwischen 2013 und 2016 um 0,3 Prozentpunkte nur leicht anstieg, ist dieser Prozentsatz von 38,7% höher als in Flandern (35,8%), in der Wallonie (31,7%), in Brüssel (24,7%) und in ganz Belgien (33,2%). Im Übrigen stieg die Erwerbsquote in 2016 lediglich in der Deutschsprachigen Gemeinschaft an, während sie in allen anderen Regionen Belgiens zurückging.

In allen Regionen waren mehr Jungen als Mädchen auf dem Arbeitsmarkt präsent, aber nirgendwo war der Unterschied zwischen den Geschlechtern größer als in der Deutschsprachigen Gemeinschaft: während 43,1% der männlichen Jugendlichen zu den Aktiven zählten, waren es nur 33,8% der Mädchen. Die Zahlen deuten darauf hin, dass in der Deutschsprachigen Gemeinschaft deutlich weniger Jungen einer weiterführenden schulischen Ausbildung folgten, sondern häufiger im Arbeitsleben oder in einer Lehre zu finden waren⁴.

² Quelle: Ostbelgien Statistik

³ Jugendliche in einer mittelständischen Ausbildung zählen hingegen statistisch mit zu den Erwerbstätigen.

⁴ Quelle: Ostbelgien Statistik

Die Erwerbsquote der Personen ab 55 Jahre stieg immer weiter an und belief sich 2016 auf 57%, was eine Steigerung von 4,2 Pp im Vergleich zum Jahr 2013 darstellt. Auch in den anderen Regionen Belgiens stieg die Erwerbsbeteiligung der Älteren.

2.3 Beschäftigungsrate

Die Beschäftigungsrate (oder Erwerbstätigenquote) ist der Anteil der Erwerbstätigen an der arbeitsfähigen Bevölkerung (zwischen 15 und 64 Jahren). Sie darf nicht mit der Erwerbsquote verwechselt werden⁵ (s. auch Seite 15). Somit berücksichtigt die Beschäftigungsrate alle Personen, die tatsächlich einer beruflichen Tätigkeit nachgehen, sei es als beschäftigte Arbeitnehmer oder als Selbständige.

Beschäftigungsrate in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

	2013	2014	2015	2016	Ziel Europa 2020*
Kanton Eupen	56,5%	57,9%	58,3%	58,7%	73,2%
Kanton Sankt Vith	69,9%	65,9%	65,9%	66,4%	
Deutschsprachige Gemeinschaft	61,8%	61,0%	61,3%	61,8%	

Quelle: Steunpunt WSE

*siehe unten

Wie schon im Vorjahr ist die Beschäftigungsrate in der Deutschsprachigen Gemeinschaft 2016 angestiegen, um 61,8% zu erreichen. Somit kommt sie wieder auf dem Niveau vom Jahr 2013, nachdem sie 2014 leicht gesunken war. Die einzelnen Kantone entwickelten sich sehr unterschiedlich, vor allem in 2014, wo die Beschäftigungsrate im Kanton Eupen um 1,4 Prozentpunkte anstieg, während sie im Kanton St. Vith um 4 Prozentpunkte sank. Dies hat zur Folge, dass der Kanton St. Vith sich in nur einem Jahr deutlich vom europäischen Ziel für 2020 (73,2%) entfernte, welchem er sich in den Vorjahren noch annäherte.

Das Lissabon-Ziel für 2020

Die EU hat sich zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2020 insgesamt eine Erwerbstätigenquote von 75% in der Altersgruppe der 20- bis 64-Jährigen zu erreichen. Für Belgien wurde ein Zielwert von 73,2% gesetzt.

⁵ Quelle: Statistisches Bundesamt, 2008.

Betrachtet man die Beschäftigungsquote in der Deutschsprachigen Gemeinschaft für die Gruppe der 20- bis 64-Jährigen im Jahr 2015, so lag diese laut administrativen Daten des Steunpunt WSE bei 66% (Belgien: 66,7%).

Maßgeblich für die EU sind allerdings die Zahlen der Arbeitskräfteerhebung (AKE), die auf Umfrageergebnissen basieren. Betrachtet man diese für die Deutschsprachige Gemeinschaft, so war diese für 2015 noch relativ gut positioniert mit einem Ergebnis von 69,8%. Die Tendenz ist allerdings sinkend. Für Belgien insgesamt lag die Quote bei 67,2%. Der Unterschied zwischen den administrativen Daten und den AKE-Daten erklärt sich durch die verwendeten Definitionen für die einzelnen Kategorien, die Erhebungsmethode und für die Deutschsprachige Gemeinschaft insbesondere auch dadurch, dass in den administrativen Daten die Auspendlerzahlen (v.a. nach Deutschland) unterschätzt werden. Daher ist der Unterschied zwischen den beiden Quellen für die Deutschsprachige Gemeinschaft deutlich höher als in den anderen Landesteilen⁶.

⁶ Quelle: Ostbelgien Statistik

Überblick: Nicht verwechseln

Definition		Rate der DG (2016)		
		Frauen	Männer	Gesamt
Aktivitätsrate (= Erwerbsquote)	Anteil der Erwerbspersonen – also Personen, die Arbeit haben oder suchen – an der Bevölkerung zwischen 15 bis 64 Jahren → berücksichtigt alle Personen zwischen 15 und 64 Jahren, die <u>eine Arbeit haben oder suchen</u>	63,2%	71,2%	67,2%
Beschäftigungsrate	Anteil der Erwerbstätigen an der arbeitsfähigen Bevölkerung (15 bis 64 Jahre) → berücksichtigt alle Personen zwischen 15 und 64, die <u>tatsächlich arbeiten</u> , sei es als beschäftigte Arbeitnehmer oder als Selbständige.	57,7%	65,7%	61,8%

3. Arbeitgeberzahlen

Entwicklung der Arbeitgeberzahlen des privaten und öffentlichen Sektors in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Die Arbeitgeberzahlen der Deutschsprachigen Gemeinschaft stammen vom LSS/ONSS (Landesamt für Sozialsicherheit). Diese liegen zurzeit nur bis 2016 vor. Seit 2004 wird in folgender Statistik jeder Betriebssitz gezählt, sodass ein Arbeitgeber, der in mehreren Gemeinden Betriebssitze hat, mehrfach gezählt wird.

Arbeitgeber nach Kanton

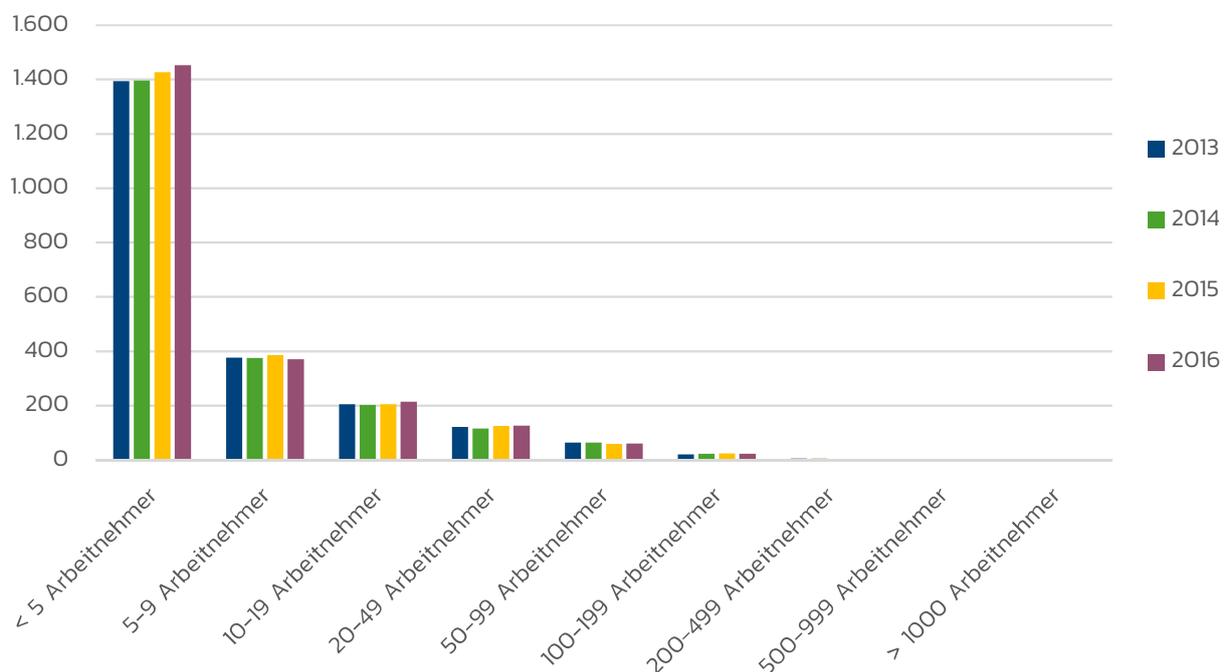
	2013	2014	2015	2016	Entw. 2015-2016	Entw. 2013-2016
Kanton St. Vith	945	955	984	987	0,30%	4,44%
Kanton Eupen	1240	1225	1245	1264	1,53%	1,94%
DG	2185	2180	2229	2251	0,99%	3,02%

Die Deutschsprachige Gemeinschaft zählte 2016 insgesamt 2.251 Arbeitgeber, d.h. 22 mehr als im Vorjahr. 56% aller Arbeitgeber der Deutschsprachigen Gemeinschaft waren im Norden der Gemeinschaft zu finden, wobei die Arbeitgeberzahl sich dort seit einigen Jahren unregelmäßig entwickelt. Im Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft war die Entwicklung in den letzten Jahren immer positiv, wenn auch sehr leicht. So bleibt die Entwicklung auf langfristige Sicht in beiden Kantonen positiv: 4,44% im Süden und 1,94% im Norden der Gemeinschaft in der hier untersuchten Zeitreihe (2013-2016). Auf Ebene der Deutschsprachigen Gemeinschaft bedeutet dies eine Steigerung von 3,02%.

Anzahl Arbeitgeber des privaten und öffentlichen Sektors nach Anzahl Arbeitnehmer

	2013	2014	2015	2016
< 5 Arbeitnehmer	1.394	1.396	1.426	1.452
5-9 Arbeitnehmer	376	375	385	370
10-19 Arbeitnehmer	204	202	204	214
20-49 Arbeitnehmer	121	115	125	126
50-99 Arbeitnehmer	63	63	59	60
100-199 Arbeitnehmer	20	23	24	23
200-499 Arbeitnehmer	5	5	4	4
500-999 Arbeitnehmer	2	1	2	2
> 1000 Arbeitnehmer	0	0	0	0
Gesamt	2.185	2.180	2.229	2.251

Arbeitgeber nach Betriebsgröße



Da die Arbeitgeberlandschaft der Deutschsprachigen Gemeinschaft bekanntlich überwiegend aus kleinen und sehr kleinen Unternehmen besteht, beschäftigten die meisten Arbeitgeber (1.452 oder 64% in 2016) weniger als fünf Personen. Lediglich zwei Unternehmen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft beschäftigten in 2016 mehr als 500 Arbeitnehmer.

Anzahl Arbeitgeber nach Sektor

Die im Jahr 2016 in der Deutschsprachigen Gemeinschaft am stärksten vertretenen Einzelsektoren waren der Handel (537 Arbeitgeber oder 24%), das Baugewerbe (284 Arbeitgeber oder 12,6%) und das verarbeitende Gewerbe (229 Arbeitgeber oder 10%). Die Arbeitgeber des Dienstleistungsbereiches (Tertiärsektor) machten insgesamt ca. 70% aller Arbeitgeber aus und stellten somit den größten Sektor der Deutschsprachigen Gemeinschaft dar.

Was die Entwicklung der Sektoren zwischen 2013 und 2016 angeht, so stieg das Gastgewerbe (+27 Arbeitgeber) am stärksten an. Der Sektor Handel (-31) sank hingegen am stärksten. Auf Ebene der Gemeinschaft war zwischen 2013 und 2016 ein Plus von 66 Arbeitgebern zu verzeichnen. Die detaillierten Zahlen der Arbeitgeber nach Sektoren sind in folgender Tabelle zu sehen.

Arbeitgeber des privaten und öffentlichen Sektors nach Sektor am 30.06

Anzahl Arbeitgeber am 30.06		2013	2014	2015	2016	Entw. 15-16	Entw. 13-16
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	40	42	39	43	4	3
B	Gewinnung von Steinen und Erden	2	2	1	1	0	-1
C	Verarbeitendes Gewerbe	223	228	221	229	8	6
CA	Nahrungsmittelgewerbe	55	56	53	51	-2	-4
CB	Textilindustrie	8	8	9	10	1	2
CD	Holzverarbeitung	25	26	24	23	-1	-2
CE	Papier, Druck	8	8	9	10	1	2
CF/CG	Chemie, Pharmazeutik, Mineralölverarb.	6	6	7	8	1	2
CH	Gummi, Kunststoff	8	7	7	8	1	0
CI	Glas, Keramik, Verarb. Steine und Erden	11	12	12	13	1	2
CJ	Metallverarbeitung	41	41	38	43	5	2
CK	Herst. elektr./elektronisches Material	6	6	6	6	0	0
CL	Maschinenbau	6	8	8	8	0	2
CM	Fahrzeugbau	4	5	5	5	0	1
CN	Sonstige Herstellung, Möbel	29	27	26	25	-1	-4
CO	Reparatur von Maschinen	16	18	17	19	2	3
D/E	Energie, Wasser, Abfallentsorgung	18	18	20	18	-2	0
F	Baugewerbe	275	289	292	284	-8	9
G	Handel, Reparatur von KFZ	568	535	536	537	1	-31
H	Verkehr und Lagerei	87	80	84	77	-7	-10
I	Gastgewerbe	156	160	171	183	12	27
J	Information und Kommunikation	16	18	18	19	1	3
K	Finanzen und Versicherungen	87	81	85	81	-4	-6
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	14	14	16	17	1	3
M	Freiberufl. und technische Dienstleistungen	129	123	124	121	-3	-8
N	Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	54	56	68	77	9	23
O	Öffentliche Verwaltung	89	94	90	89	-1	0
P	Erziehung und Unterricht	70	73	87	85	-2	15
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	129	126	128	134	6	5
R	Kunst, Unterhaltung und Erholung	50	56	60	66	6	16
S/T	Sonstige Dienstleistungen, Privathaush.	177	184	189	190	1	13
U	Exterritoriale Organisationen	1	1	0	0	0	-1
GESAMT		2185	2180	2229	2251	22	66

4. Selbständige Beschäftigung

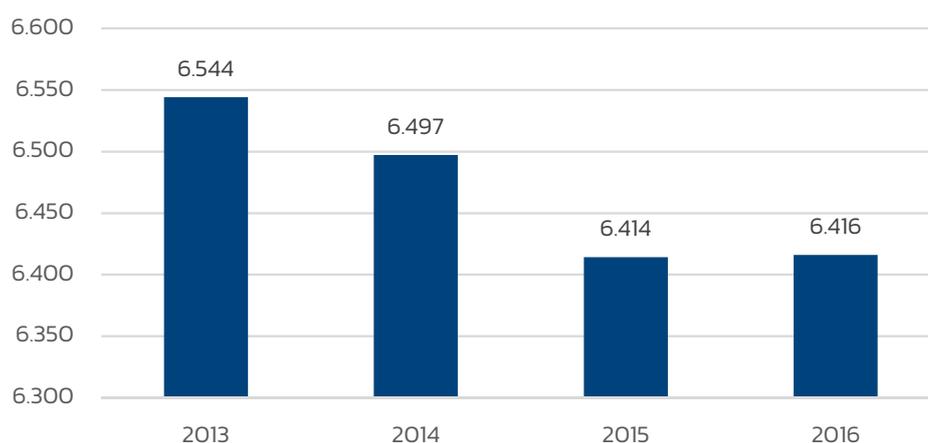
Entwicklung der Anzahl Selbständiger in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2013-2016)

Die Zahlen der selbständigen Beschäftigung werden vom LISVS/INASTI (Landesinstitut der Sozialversicherungen für Selbständige) erfasst. Diese Zahlen liegen im Moment ebenfalls nur bis 2016 vor.

Anzahl Selbständige

	2013	2014	2015	2016
Deutschsprachige Gemeinschaft	6.544	6.497	6.414	6.416

Anzahl Selbständiger in der Deutschsprachigen Gemeinschaft



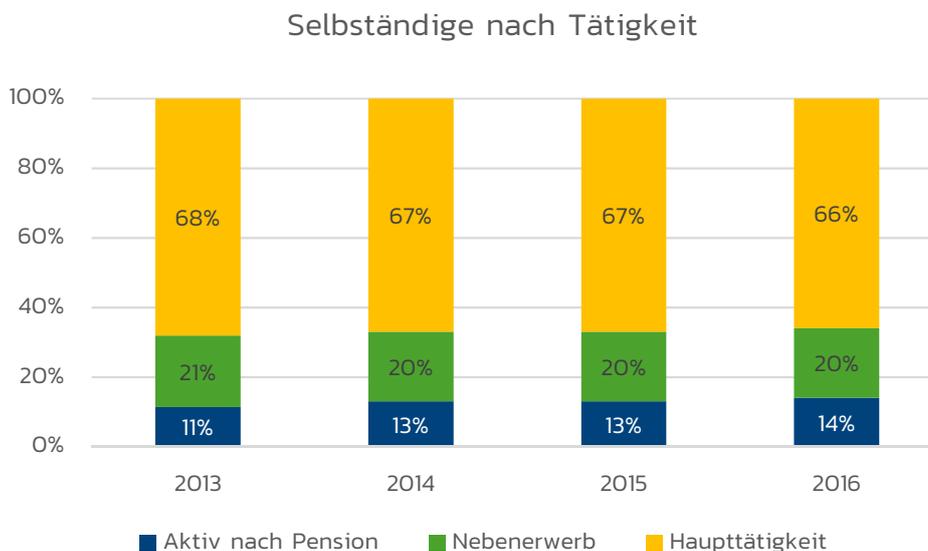
Am 31. Dezember 2016 waren in der Deutschsprachigen Gemeinschaft laut Angaben des LISVS/INASTI insgesamt 6.416 Personen als Selbständige gemeldet. So steigen die Selbständigenzahlen zum ersten Mal seit 2013 wieder an, auch wenn nur sehr leicht (+2). Auch die Entwicklung in den zwei Teilen der Deutschsprachigen Gemeinschaft änderte sich. Während der Kanton St. Vith 11 Selbständige mehr als im Vorjahr zählte, so waren es im Kanton Eupen 2 weniger. Der Rückgang der letzten 15 Jahre im Kanton St. Vith ist somit endlich unterbrochen, während die positive Entwicklung der letzten Jahre im Norden der Gemeinschaft leicht gebremst wurde. 52% der Selbständigen waren im Kanton St. Vith angesiedelt. Zu diesem höheren Anteil trägt insbesondere die Landwirtschaft bei. Drei Viertel aller Landwirte in Ostbelgien sind im Kanton St.Vith zu finden.

Nur 35% der Selbständigen waren Frauen. Zum Vergleich: bei den Arbeitnehmer/innen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft waren 48% weiblichen Geschlechts. Im Vergleich mit den Arbeitnehmern sind die Selbständigen im Schnitt älter: 52% der Selbständigen sind älter als 50 Jahre, bei den Arbeitnehmern sind es nur rund 31%. Die Alterung der Selbständigen steigt von Jahr zu Jahr immer weiter an.

Mit Ausnahme vom Jahr 2013 nimmt die Zahl der Selbständigen in Belgien seit 2004 alljährlich zu, und zwar in allen Regionen, außer in der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Woran diese unterschiedliche Entwicklung liegt, hat das Arbeitsamt der Deutschsprachigen Gemeinschaft Anfang 2014 untersucht. Die Ergebnisse dieser Arbeitsmarktanalyse „Warum geht die Zahl der Selbständigen in der DG zurück, während sie in den anderen Regionen ansteigt?“ stehen unter folgendem Link zur Verfügung:

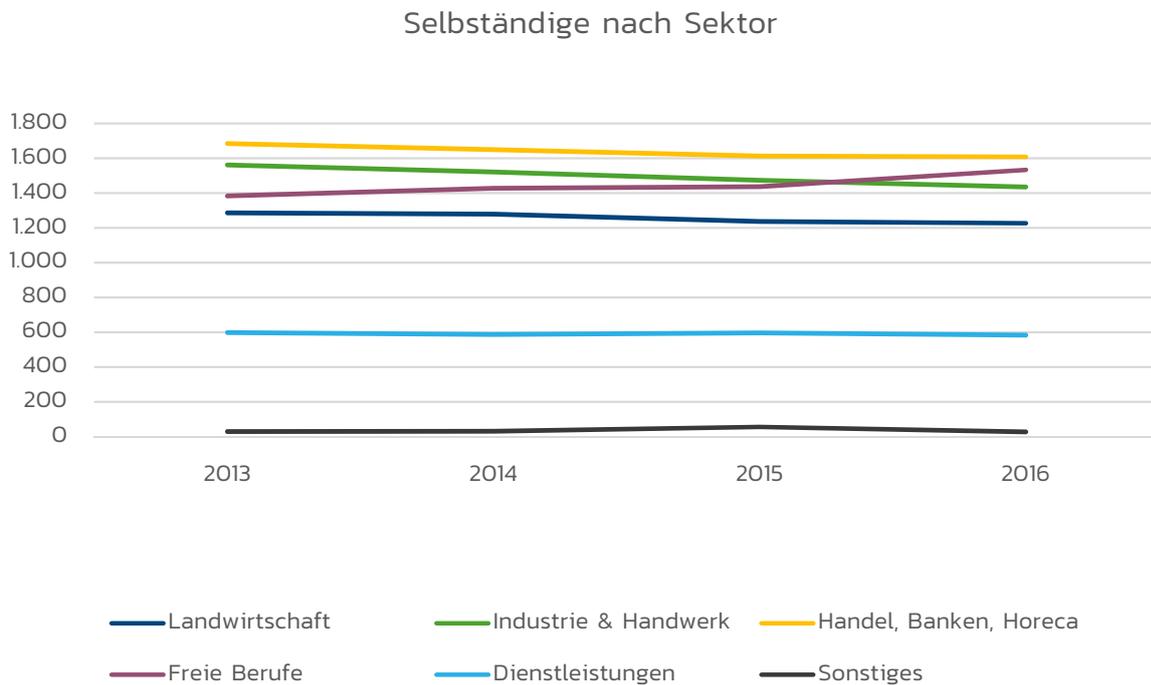
http://www.adg.be/PortalData/19/Resources/downloads/arbeitsmarktstatistik/analysen/2014-01_Selbstaendige.pdf.

Selbständige nach Art der Tätigkeit



Wie der oben stehenden Grafik zu entnehmen ist, war diese selbständige Beschäftigung für 66% der Selbständigen die Haupterwerbstätigkeit. 20% waren nebenberuflich selbständig und 14% noch nach der Pension aktiv. In den letzten Jahren ist die Tendenz, dass letztere Kategorie zunimmt, während die erste Kategorie im gleichen Zeitraum abnimmt.

Selbständige nach Beruf



Die in 2016 von den Selbständigen der Deutschsprachigen Gemeinschaft am häufigsten gewählten Branchen waren Handel, Banken und Horeca (25% aller Selbständigen). Zum ersten Mal liegen die freien Berufe mit 96 zusätzlicher Selbständiger auf dem zweiten Platz (24%) und somit vor den Branchen Industrie und Handwerk (22%), die 2016 am stärksten sinken und ihren zweiten Platz dadurch verlieren. Mit Ausnahme der Freien Berufe war die Zahl der Selbständigen 2016 in allen Bereichen rückläufig.

5. Betriebsgründungen und -schließungen

Nicht nur die eigentliche Anzahl Arbeitgeber (oder Betriebssitze), sondern auch die Dynamik der Betriebsgründungen und -schließungen ist von Bedeutung und für die positive oder negative Entwicklung der Wirtschaft der Deutschsprachigen Gemeinschaft aussagekräftig. Folgende Zahlen stammen von der *Banque Carrefour des Entreprises* und werden von der Direction Générale Statistique et Information Economique (DGSIE) ausgewertet. Diese Daten entsprechen den Mehrwertsteuerpflichtigen und basieren auf der Anzahl der aktiven, neuen oder gelöschten Mehrwertsteuernummern. Diese liegen zurzeit nur bis 2016 vor.

Betriebsgründungen

	2013	2014	2015	2016	Entw. 13-16
Kanton Eupen	182	249	212	255	40,1%
Kanton St. Vith	128	166	145	189	47,7%
Deutschsprachige Gemeinschaft	310	415	357	444	43,2%

Im Jahr 2016 wurden in der Deutschsprachigen Gemeinschaft 444 Betriebe gegründet (255 im Kanton Eupen und 189 im Kanton St. Vith). Das sind 87 Gründungen mehr als im Vorjahr und somit der höchste Wert der letzten zwanzig Jahre. Im Zeitraum 2013–2016 war die Entwicklung in beiden Kantonen positiv: +47,7% im Kanton Sankt Vith und + 40,1% im Kanton Eupen. Insgesamt für die Deutschsprachige Gemeinschaft stellt dies eine Steigerung von 43,2% dar.

Betriebsschließungen

	2013	2014	2015	2016	Entw. 13-16
Kanton Eupen	175	175	185	183	4,6%
Kanton St. Vith	176	139	125	136	-22,7%
Deutschsprachige Gemeinschaft	351	314	310	319	-9,1%

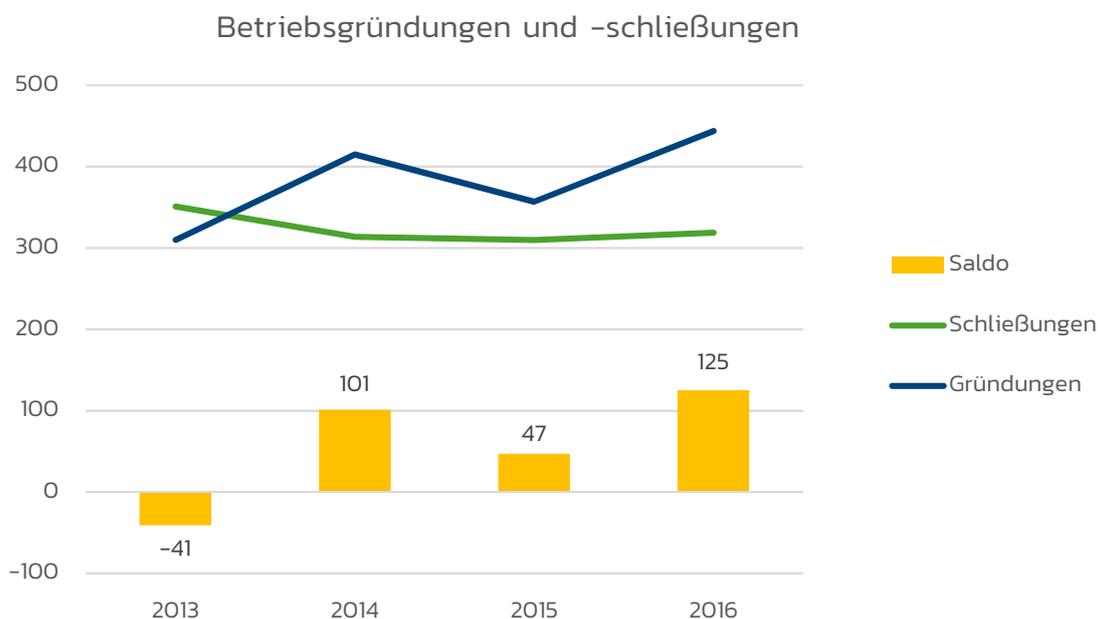
Das Jahr 2016 verzeichnete 319 Betriebsschließungen, d.h. 9 mehr als im Vorjahr. Der Rückgang fand allerdings nur im Kanton Eupen statt (-2), während der Kanton St. Vith in diesem Zeitraum ein Plus erfuhr (+11 Schließungen). Trotzdem blieb die Entwicklung auf dem Zeitraum 2013–2016 besser im Süden (-22,7% Schließungen) als im Norden (+4,6% Schließungen) des Gebietes. Der große Rückgang der Schließungen im Kanton St. Vith

ermöglichte somit, dass auch der Wert für die Deutschsprachige Gemeinschaft insgesamt negativ blieb (-9,1% Schließungen).

Saldo Gründungen/Schließungen

	2013	2014	2015	2016
Kanton Eupen	7	74	27	72
Kanton St. Vith	-48	27	20	53
DG	-41	101	47	125

Der Saldo zwischen Betriebsgründungen und -schließungen blieb in den letzten Jahren immer positiv, mit Ausnahme des Jahres 2013 (-41). Im Jahr 2016 wurden 125 Betriebe mehr gegründet als geschlossen, was der beste Wert der letzten zehn Jahre darstellt. Beide Kantone wiesen positive Werte auf. In folgender Grafik sind die Dynamik der Betriebsgründungen und -schließungen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft sowie die Entwicklung des daraus entstehenden Saldos zu sehen.



Man könnte sich über den Unterschied zwischen dem Zuwachs/Rückgang der Arbeitgeberanzahl (s. Kapitel 3 ab Seite 15) und dem Saldo der Betriebsgründungen und -schließungen wundern. Im Vergleich zum Jahr 2015, wo diese zwei Werte sehr nah beieinander lagen (+49 Betriebssitze/ +47 Betriebsgründungen), ist dies 2016 wieder nicht mehr der Fall. Laut ONSS gab es 2016 in der Deutschsprachigen Gemeinschaft nämlich 22 Arbeitgeber mehr als im Vorjahr, während der Saldo der Betriebsgründungen

und -schließungen ein Plus von 125 Betrieben aufzeigte. Hierfür kann es mehrere Erklärungen geben:

- **Die Quellen:** Die Arbeitgeberzahlen in Kapitel 3 stammen vom ONSS, während die Statistiken der Betriebsgründungen und -schließungen von der *Banque Carrefour des Entreprises* (BCE) kommen. Die Abweichungen in den Zahlen sind demnach teilweise auf unterschiedliche Methodik, Definitionen und Inhalte zurückzuführen (zum Beispiel: Die ONSS-Zahlen enthalten nur die Arbeitgeber, die Personal beschäftigen, während die BCE auch Einmannbetriebe erfasst).
- Die zwei o.g. Quellen weisen **unterschiedliche Erhebungszeitpunkte** auf. Während die ONSS-Zahlen jeweils am 30. Juni erfasst werden, zeigen die BCE-Zahlen immer den Stand am 31. Dezember des jeweiligen Jahres auf. Dieser sechsmonatige Abstand kann ebenfalls den Zahlenunterschied teilweise erklären.

6. Betriebskonkurse

Entwicklung der Betriebskonkurse in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2013–2017)

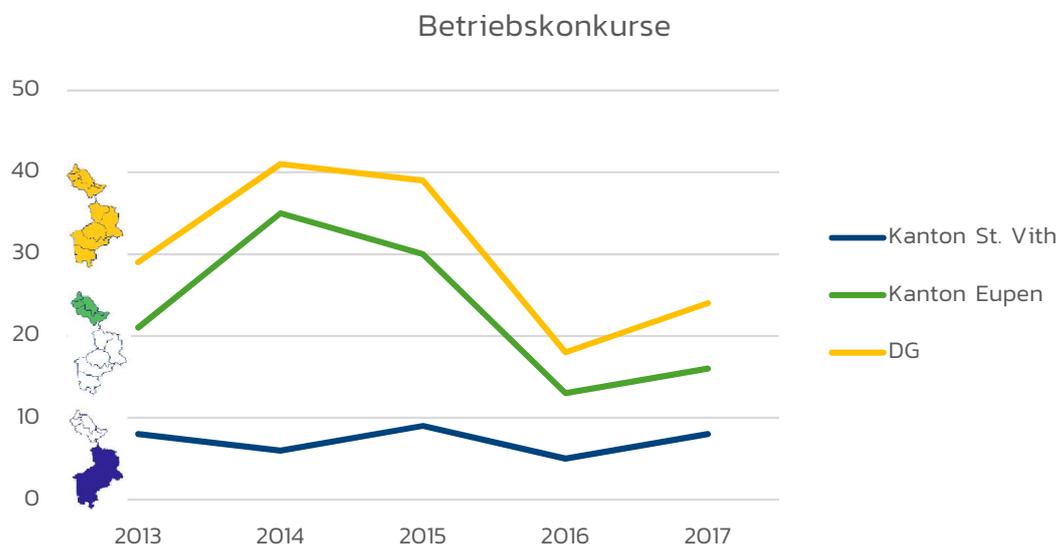
Die Statistiken der Betriebskonkurse basieren auf Zahlen des Handelsgerichtes von Eupen und des Föderalen Öffentlichen Dienstes für Wirtschaft. Die Untersuchung der Entwicklung dieser Zahlen ist von besonderer Bedeutung, da zwischen den Betriebskonkursen und der allgemeinen Wirtschaftskonjunktur eine hohe Korrelation besteht.

Betriebskonkurse in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

	2013	2014	2015	2016	2017
Kanton Eupen	21	35	30	13	16
Kanton St. Vith	8	6	9	5	8
DG	29	41	39	18	24

Während das Jahr 2016 die kleinste Anzahl Betriebskonkurse der letzten zwanzig Jahre aufwies, so stieg diese 2017 wieder leicht an. Mit insgesamt 24 Betrieben, die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Konkurs anmelden mussten, wies das Jahr 2017 trotzdem den zweitbesten Wert der letzten zwanzig Jahre auf.

2017 waren die zwei Kantone vom Anstieg genau gleich betroffen. Beide zählten nämlich 3 Konkursfälle mehr als im Vorjahr, wissend, dass der Kanton St. Vith in der Regel viel weniger Konkurse als der Kanton Eupen verzeichnet (8 bzw. 16 in 2017).



Wie schon in den letzten Jahren entspricht diese Entwicklung auch den Zahlen Belgiens. In den anderen Regionen (mit Ausnahme der Region Brüssel-Hauptstadt) sowie auch auf nationaler Ebene sind die Konkurszahlen in 2017 ebenfalls leicht angestiegen, nachdem sie davor gesunken waren.

In der Deutschsprachigen Gemeinschaft waren der Handelssektor (6), das verarbeitende Gewerbe (5) und das Baugewerbe (4) von den meisten Konkursfällen betroffen, auch wenn es sich hier um kleine Fallzahlen handelte. Die große Mehrheit der Unternehmen, die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Konkurs anmeldeten, beschäftigten maximal vier Mitarbeiter (92% in 2017). Dies entspricht allerdings der Betriebslandschaft der Deutschsprachigen Gemeinschaft, die durch eine besonders große Anzahl von kleinen und sehr kleinen Unternehmen gekennzeichnet ist.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Deutschsprachige Gemeinschaft in den letzten Jahren eine besonders hohe Anzahl von Betriebskonkursen verzeichnete (2014 und 2015), um 2016 und 2017 wieder besser abzuschneiden, wobei 2016 ein Rekordjahr war. Die Entwicklung 2013-2017 war mit 17% weniger Konkursfällen auch positiv. Am stärksten betroffen waren immer noch die Sektoren Handel, Industrie und Baugewerbe sowie die sehr kleinen Unternehmen.

7. Arbeitnehmerbeschäftigung

Die Analyse der Beschäftigung und damit einhergehend des Arbeitsmarktes in einer Region bedarf der Auswertung mehrerer Indikatoren und Quellen. Zu diesem Zweck werden in diesem Kapitel folgende Statistiken vorgestellt und kommentiert: die Arbeitnehmer- und Pendlerzahlen, die Beschäftigungsrate und die Arbeitsgenehmigungen.

7.1 Entwicklung der Arbeitnehmerzahlen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2013–2016)

Die Arbeitnehmerzahlen werden hauptsächlich von dem LSS/ONSS (Landesamt für Sozialsicherheit) sowie der LSSPLV/ONSSAPL (Landesamt für Sozialsicherheit der provinziellen und lokalen Verwaltungen) erfasst. Zurzeit sind nur die Zahlen bis 2016 verfügbar.

	2013	2014	2015	2016	Entw. 15–16	Entw. 13–16
Kanton Eupen	7719	7614	7647	7788	+141	+69
Kanton St. Vith	13.988	14.057	14.339	14.634	+295	+646
Deutschsprachige Gemeinschaft	21.707	21.671	21.986	22.422	+436	+715

Arbeitnehmer nach Kanton

Im Jahr 2016 zählte die Deutschsprachige Gemeinschaft insgesamt 22.422 Arbeitnehmer (teil- oder vollzeitig); 7.788 im Kanton St. Vith und 14.634 im Kanton Eupen. Der hohe Anteil im Kanton Eupen ist vor allem auf die besonders große Anzahl Arbeitnehmer in der Gemeinde Eupen zurückzuführen, die allein schon 10.692 Beschäftigte zählte, d.h. 47,7% aller Arbeitnehmer der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Zum ersten Mal seit 2010 verzeichnete das Jahr 2015 einen Anstieg der Arbeitnehmerzahl. 2016 setzte sich diese positive Entwicklung fort und zwar um 436 zusätzliche Arbeitnehmer im Vergleich zum Vorjahr. In der Zeitspanne 2013–2016 stellte dies ein Plus von 3,3% für die Deutschsprachige Gemeinschaft (+715 Arbeitnehmer) dar, die beste Entwicklung der letzten zwanzig Jahre. Der Anstieg verteilte sich in den zwei Kantonen wieder ungleich (+0,9% im Süden und +4,6% im Norden der Gemeinschaft).

Arbeitnehmer nach Geschlecht

	2013	2014	2015	2016	Entw. 15-16	Entw. 13-16
Frauen	10.131	10.158	10.444	10.641	1,89%	5,03%
Männer	11.576	11.513	11.542	11.781	2,07%	1,77%
Unterschied F/M	1.445	1.355	1.098	1.140		
Total	21.707	21.671	21.986	22.422	1,98%	3,29%

Im Jahr 2016 waren 47,5% der Beschäftigten der Deutschsprachigen Gemeinschaft Frauen. Somit lag die Deutschsprachige Gemeinschaft 2016 nur noch leicht unter dem Landesniveau (49%). Von Jahr zu Jahr verkleinert sich der Unterschied zwischen der Anzahl Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen, mit Ausnahme des Jahres 2016, wo der Unterschied wieder leicht größer wurde (1.098 Personen in 2015 gegenüber 1.140 in 2016).

In manchen Sektoren sind die Frauen jedoch überrepräsentiert. Dies ist vor allem der Fall im Gesundheits- und Sozialwesen (82%), im Unterrichtswesen (75%) sowie im Dienstleistungssektor (61%).

Arbeitnehmer nach Sektor am 30.06

Anzahl Arbeitnehmer am 30.06		2013	2014	2015	2016	Entw. 15-16	Entw. 13-16
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	128	138	145	147	2	19
B	Gewinnung von Steinen und Erden	3	4	4	4	0	1
C	Verarbeitendes Gewerbe	4.799	4.736	4.760	4.904	144	105
CA	Nahrungsmittelgewerbe	812	692	697	668	-29	-144
CB	Textilindustrie	346	340	348	354	6	8
CD	Holzverarbeitung	297	294	233	248	15	-49
CE	Papier, Druck	44	82	89	100	11	56
CF/CG	Chemie, Pharmazeutik, Mineralölverarb.	161	162	176	180	4	19
CH	Gummi, Kunststoff	581	588	586	632	46	51
CI	Glas, Keramik, Verarb. Steine und Erden	131	148	149	151	2	20
CJ	Metallverarbeitung	791	797	822	872	50	81
CK	Herst. elektr./elektronisches Material	985	1.009	1.012	1.023	11	38
CL	Maschinenbau	81	72	89	93	4	12
CM	Fahrzeugbau	64	61	61	65	4	1
CN	Sonstige Herstellung, Möbel	273	271	273	276	3	3
CO	Reparatur von Maschinen	233	220	225	242	17	9
D/E	Energie, Wasser, Abfallentsorgung	180	165	180	198	18	18
F	Baugewerbe	1.478	1.487	1.469	1.484	15	6
G	Handel, Reparatur von KFZ	3.087	2.952	2.962	2.975	13	-112
H	Verkehr und Lagerei	960	896	863	811	-52	-149
I	Gastgewerbe	596	599	678	667	-11	71
J	Information und Kommunikation	235	232	227	218	-9	-17
K	Finanzen und Versicherungen	412	404	402	354	-48	-58
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	56	49	49	56	7	0
M	Freiberufl. und technische Dienstleistungen	371	380	391	377	-14	6
N	Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	673	1.151	1.248	1.364	116	691
O	Öffentliche Verwaltung	2.348	2.359	2.281	2.341	60	-7
P	Erziehung und Unterricht	2.310	2.325	2.441	2.540	99	230
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	2.893	2.875	2.939	3.005	66	112
R	Kunst, Unterhaltung und Erholung	341	361	400	413	13	72
S/T	Sonstige Dienstleistungen, Privathaush.	837	558	547	564	17	-273
GESAMT		21.707	21.671	21.986	22.422	436	715

In 2016 zählte die Deutschsprachige Gemeinschaft 436 Arbeitnehmer mehr als im Vorjahr. Der Anstieg fand vor allem im verarbeitenden Gewerbe (+144 Personen) sowie in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (+ 116 Personen) statt. Dagegen verloren die Sektoren Verkehr und Lagerei (-52) sowie Finanzen und Versicherungen (-48) am meisten Arbeitnehmer.

Berücksichtigt man die Zeitreihe 2013–2016, so waren es die Sektoren Sonstige Dienstleistungen /Private Haushalte mit Hauspersonal/ Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf (-273), sowie Verkehr und Lagerei (-149), welche die meisten Arbeitnehmer verloren. Hier gewannen die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen die meisten Arbeitnehmer hinzu (+691), gefolgt vom Unterrichtswesen (+230). Zwischen 2013 und 2016 gewann die Deutschsprachige Gemeinschaft insgesamt 715 Beschäftigte.

! Folgende Zahlen (Voll- und Teilzeitbeschäftigung, Altersstruktur der Beschäftigung) beziehen sich auf Personen, die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft wohnhaft sind, und nicht mehr auf die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft beschäftigten Personen, wie oben stehende Zahlen. Sie umfassen jedoch nicht die Beschäftigten der lokalen und provinziellen Behörden, die von der ONSSAPL/LSSLPB erfasst werden (rund 1920 Personen am 30.06.2015).

Aufteilung nach Arbeitszeit

Die Vollzeitbeschäftigung war in den letzten Jahren sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen rückläufig. 2016 stieg sie jedoch wieder sehr leicht an (+1% im Vergleich zu 2015), jedoch nur bei den Frauen (+4,8%), während sie bei den Männern weiter abnahm (-0,2%). Teilzeitbeschäftigt waren jedoch nach wie vor eher die Arbeitnehmerinnen aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft (68%), während die Teilzeitbeschäftigung bei den Männern mit 14% noch immer eher die Ausnahme darstellte und vorwiegend von älteren Beschäftigten in Anspruch genommen wurde. Auf der Periode 2013–2016 ist bei den Männern jedoch ein Anstieg der Teilzeitbeschäftigung (+7%) und ein Rückgang der Vollzeitbeschäftigung zu beobachten (-2%).

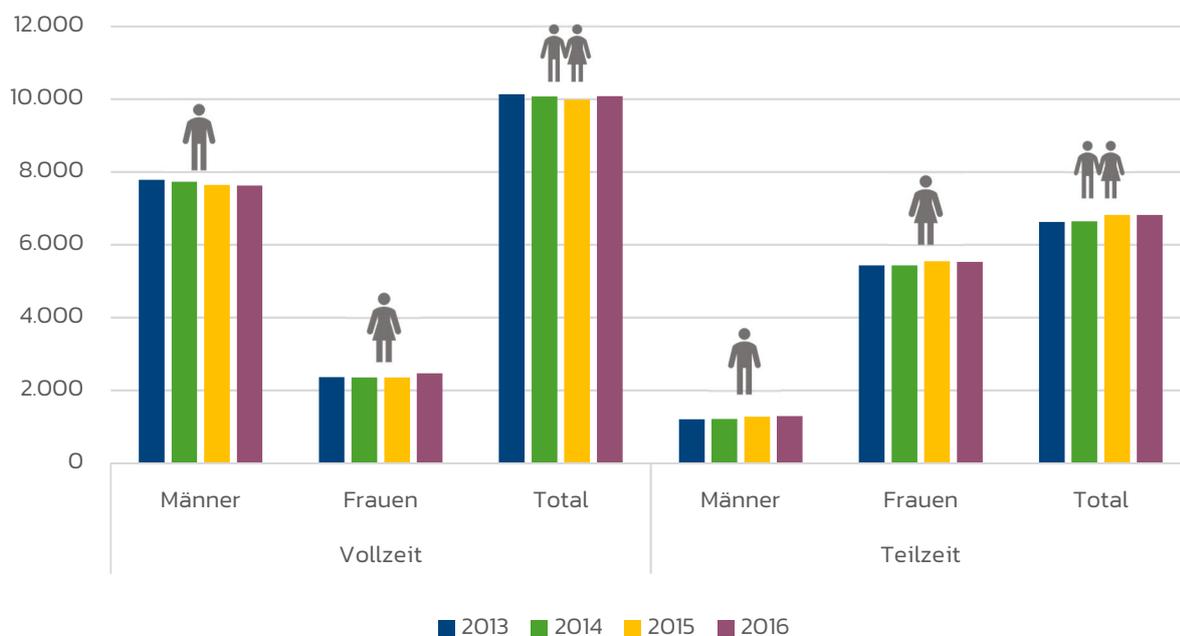
Voll- und Teilzeitbeschäftigung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft nach Geschlecht (2013-2016)

		2013	2014	2015	2016	Entw. 13-16
Vollzeit	Männer	7.783	7.725	7.640	7.624	-2%
	Frauen	2.353	2.350	2.348	2.460	5%
	Total	10.136	10.075	9.988	10.084	-1%
Teilzeit	Männer	1.200	1.207	1.269	1.286	7%
	Frauen	5.426	5.432	5.546	5.527	2%
	Total	6.626	6.639	6.815	6.813	3%
Sonstige*	Männer	143	159	201	205	43%
	Frauen	130	124	160	130	0%
	Total	273	283	361	335	23%
Gesamt	Männer	9.126	9.091	9.110	9.115	0%
	Frauen	7.909	7.906	8.054	8.117	3%
	Total	17.035	16.997	17.164	17.232	1%

Quelle: ONSS

* Sonstige: Interim-Beschäftigung, Saisonarbeit, zeitweilige Beschäftigung, unbestimmt

Voll- und Teilzeitbeschäftigung nach Geschlecht



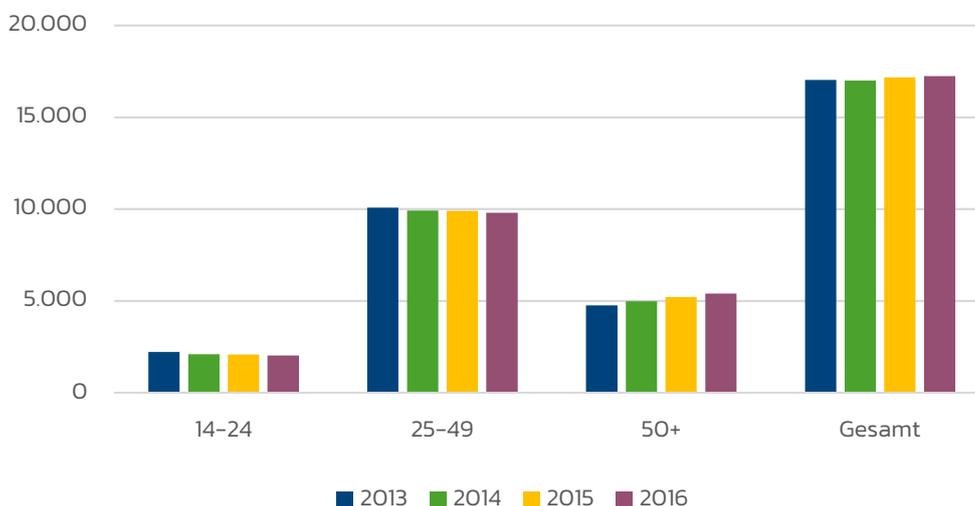
Aufteilung nach Altersgruppen

Frappierend ist die beachtliche Entwicklung der Altersstruktur der Arbeitnehmer seit 2000: Der Anteil der Beschäftigten über 50 Jahre stieg von 16% auf 30% und in den Altersgruppen von 30–40 Jahre machte sich ein starker Rückgang bemerkbar. Die Zahl der jugendlichen Arbeitnehmer blieb stabil, um ab 2013 dann aber deutlich zu sinken.⁷ Im März 2016 hat der Wirtschafts- und Sozialrat zu diesem Thema eine Kurzstudie veröffentlicht, die u.a. eine detaillierte Analyse der Entwicklung der Altersstruktur der Fachkräfte der Deutschsprachigen Gemeinschaft liefert⁸.

Altersstruktur der Arbeitnehmer der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2013–2016)

	2013	2014	2015	2016
14–24	2.219	2.102	2.068	2.032
25–49	10.069	9.924	9.891	9.802
50+	4.747	4.971	5.205	5.398
Gesamt	17.035	16.997	17.164	17.232

Altersstruktur der Arbeitnehmer der DG



⁷ Quelle: ADG

⁸ „Die DG als Rentnerstaat? – Der demographische Wandel in der DG. Weiterverfolgung der WSR-Studie von 2005“. März 2016.

7.2 Pendlerbewegungen

Aufgrund ihrer günstigen Lage – d.h. angrenzend an die Wallonie, aber auch an Deutschland, Luxemburg und die Niederlande – ist die Deutschsprachige Gemeinschaft reich an Pendlerbewegungen. Diese strategische geographische Position, aber auch die Zweisprachigkeit der Bevölkerung erlauben eine große Mobilität der Arbeitnehmer. Die Pendlerzahlen stammen aus verschiedenen Quellen, je nach betroffenem Gebiet. Die Statistiken der Pendler innerhalb Belgiens, d.h. zwischen den Regionen und Gemeinschaften, werden vom ONSS ausgewertet und veröffentlicht. Von besonderem Interesse sind hier aber einerseits die Grenzgängerbewegungen zwischen der Deutschsprachigen Gemeinschaft und Luxemburg und andererseits zwischen der Deutschsprachigen Gemeinschaft und Deutschland. Die Ein- und Auspendlerzahlen aus und nach Luxemburg werden von der IGSS (Inspection générale de la sécurité sociale du Grand Duché de Luxembourg) zur Verfügung gestellt. Die Statistiken der Pendler aus Belgien nach Deutschland stammen von der Bundesagentur für Arbeit. Die Anzahl Pendler aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft nach Deutschland liegt beim INS zwar vor, jedoch nur bis 2001.

7.2.1 Pendler aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft nach Luxemburg (am 31.03, 2013–2017)

2013	2014	2015	2016	2017
3.497	3.598	3.670	3.800	3.910

Die Anzahl Arbeitnehmer aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft, die täglich nach Luxemburg arbeiten gehen, steigt immer weiter an. Während die Deutschsprachige Gemeinschaft in 2013 noch 3.497 Auspendler nach Luxemburg zählte, waren es im Jahr 2017 schon 3.910 (+ 11,8%).

90% dieser Personen waren im Süden der Gemeinschaft wohnhaft, hauptsächlich in den Gemeinden St.Vith, Burg-Reuland und Amel. Die Pendler aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft arbeiteten in Luxemburg vorrangig im Bausektor (ca. 30%), im Handel (ca. 25%) und im Transportsektor (13%).

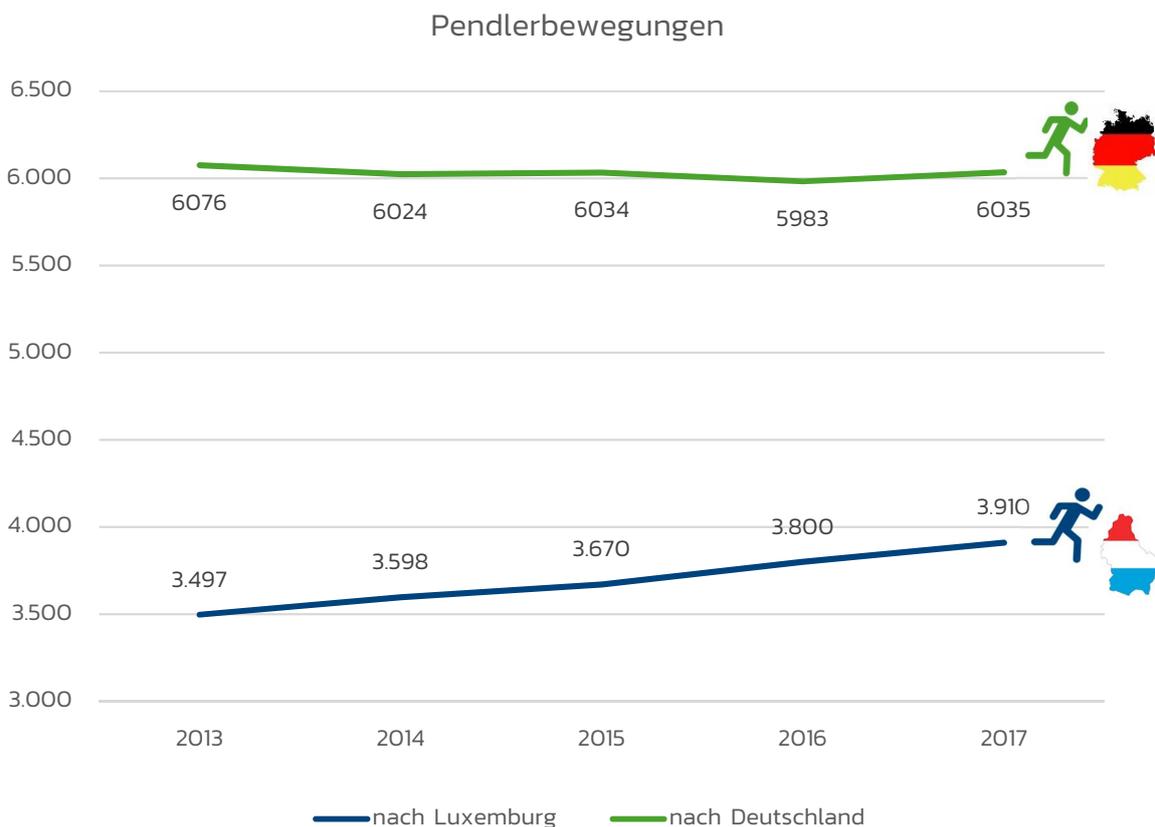
Die meisten Pendler nach Luxemburg waren jünger als 50 Jahre, wobei der Anteil der 50+-Jährigen von Jahr zu Jahr steigt (25% in 2017 gegenüber 10% in 2003). Nur 32%

waren Frauen (im Vergleich zu 48% der Arbeitnehmer auf dem Arbeitsmarkt der Deutschsprachigen Gemeinschaft).

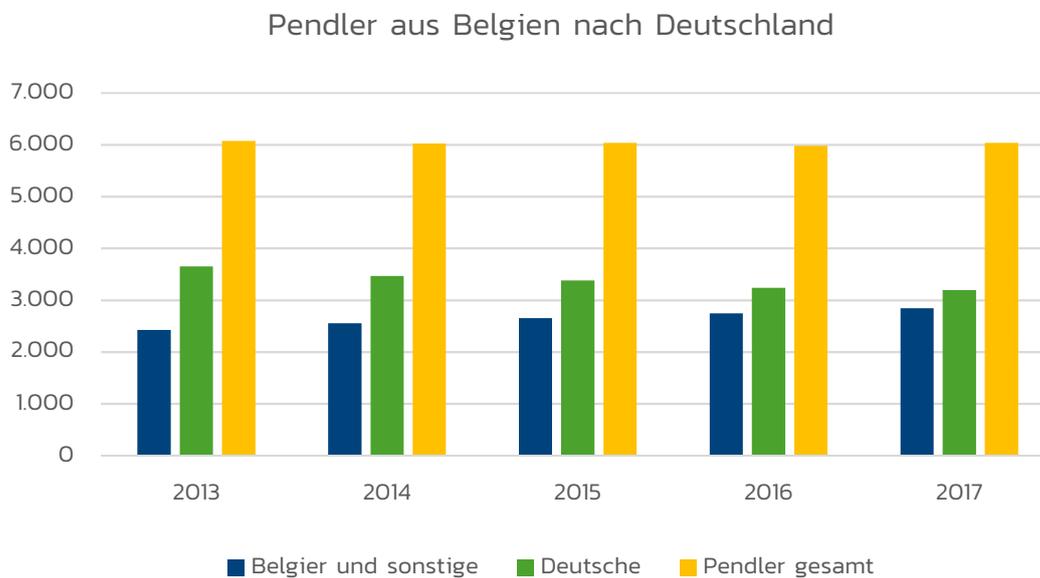
7.2.2 Pendler aus Belgien nach Deutschland (2013–2017)

	2013	2014	2015	2016	2017
Belgier u. sonstige	2.423	2.554	2.653	2.747	2843
Deutsche	3.653	3.470	3.381	3.236	3192
Gesamt	6.076	6.024	6.034	5.983	6035

Hierbei handelt es sich um Auspendler aus ganz Belgien nach Deutschland, jedoch stammen die meisten davon aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft (nach Schätzung ca. 70%). Im Gegensatz zu den steigenden Pendlerzahlen nach Luxemburg sank die Anzahl Grenzgänger nach Deutschland seit 2007 immer weiter. Im Jahr 2010 pendelten noch 6.595 Belgier nach Deutschland, in 2016 waren es nur noch 5.983 (-9%). Man kann jedoch feststellen, dass die Zahl der Pendler nach Deutschland im Jahr 2015 zum ersten Mal seit vielen Jahren wieder sehr leicht anstieg (+ 10 Personen). Dies war im Jahr 2017 wieder der Fall, mit 52 Pendlern mehr als in 2016.



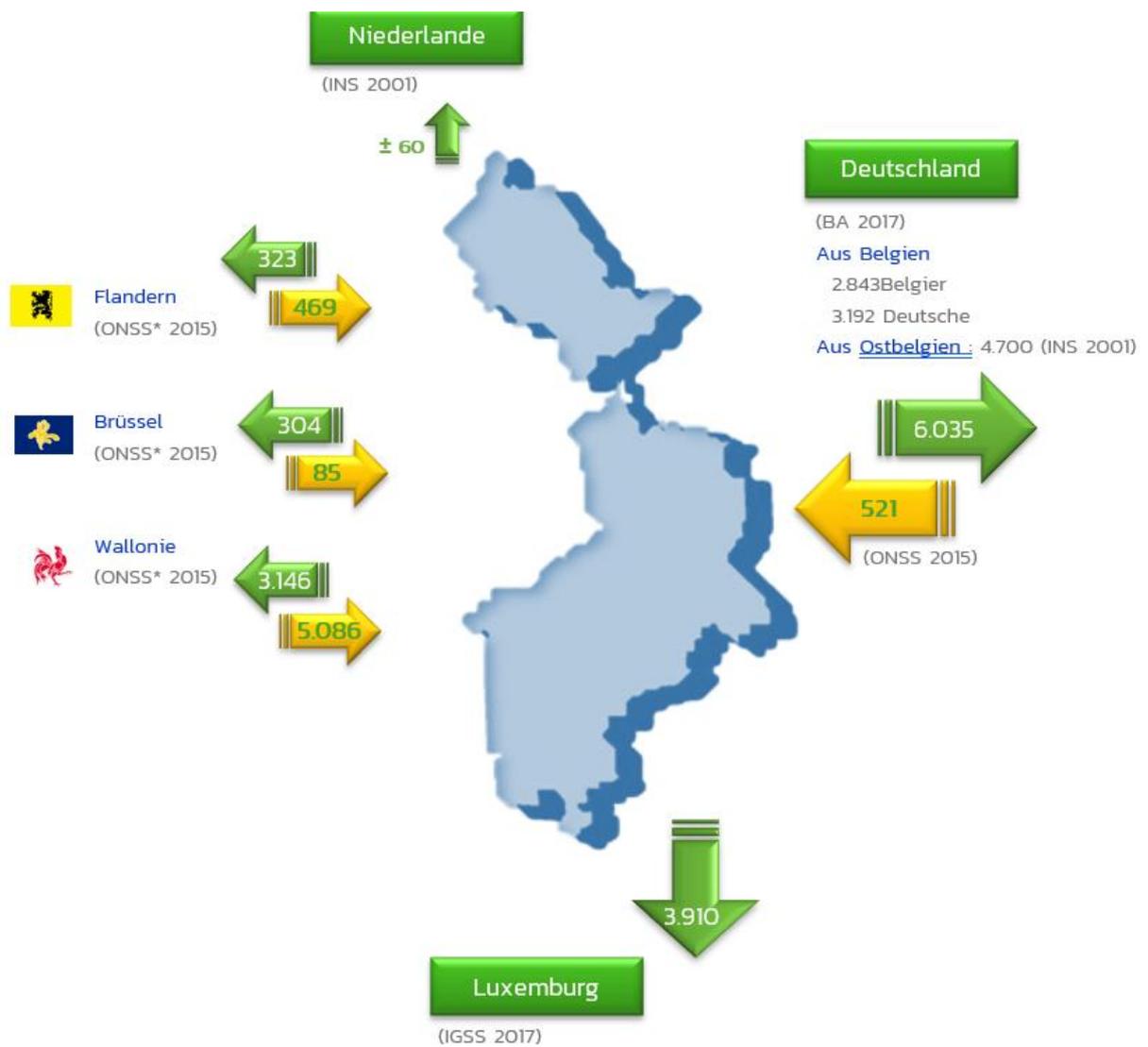
Bei den Zahlen der Pendler nach Deutschland fällt besonders auf, dass ein sehr großer Anteil (53% in 2017) keine Belgier sind, sondern Deutsche. Dies wird auf der unten stehenden Grafik gut sichtbar.



Diese Feststellung offenbart eine ganz besondere Situation: Mehr als 3.000 DG-Einwohner deutscher Nationalität wohnten zwar in der Deutschsprachigen Gemeinschaft, arbeiteten jedoch auf der anderen Seite der Grenze, d.h. in ihrer eigentlichen Heimat. Dies könnte bedeuten, dass Belgien bzw. die Deutschsprachige Gemeinschaft in solchen Fällen nur eine „Schlafstätte“ wäre. Diese These bedürfte aber einer tieferen Analyse, die zusätzliche Indikatoren miteinbeziehen sollte, wie beispielsweise die Beteiligung am Sozialleben am Wohnort oder das Land, in dem eventuelle Kinder eingeschult werden.

Die Pendlerströme

Die nachfolgende Abbildung ermöglicht einen guten Überblick über die Pendlerströme, die die Deutschsprachige Gemeinschaft betreffen. Da diese Statistiken aus unterschiedlichen Quellen stammen, handelt es sich nicht immer um harmonisierte Zahlen, die daher nicht immer vergleichbar sind. Aufgrund von fehlenden Daten konnten manche Zahlen auf der Abbildung noch nicht aktualisiert werden.



*ohne ONSS-APL

Darstellung: WSR nach Vorlage ADG (diverse Quellen, teils Schätzungen)

7.3 Arbeitsgenehmigungen

Seit dem 1. Januar 2000 ist die Deutschsprachige Gemeinschaft für die Erteilung der Arbeits- und Beschäftigungserlaubnis zugunsten von ausländischen Arbeitnehmern und hiesigen Betrieben zuständig. Um eine Arbeitsgenehmigung zu erhalten, muss der Antragsteller bestimmte Bedingungen erfüllen. Es gibt verschiedene Formen von Arbeitsgenehmigungen. Zum besseren Verständnis folgt eine kurze, nicht erschöpfende Erläuterung zu einigen Begriffen des Aufenthaltsrechts in Belgien:

Unbefristete Arbeitserlaubnis A

Die Arbeitserlaubnis A ist eine Arbeitserlaubnis auf unbestimmte Zeit. Sie ist für alle gegen Lohn ausgeübten Berufe und bei jedem Arbeitgeber in Belgien gültig.

Der Antrag auf Erhalt der Arbeitserlaubnis A muss in der Region bzw. Gemeinschaft gestellt werden, wo der Arbeitnehmer seinen Wohnsitz hat.

Die unbefristete Arbeitserlaubnis A kann nur aufgrund persönlich geleisteter Arbeitsjahre erteilt werden.

Die Arbeitserlaubnis A wird dem ausländischen Staatsangehörigen erteilt, der nachweist, dass er in einem maximalen Zeitraum von zehn Jahren legalen und ununterbrochenen Aufenthalts, der der Einreichung des Antrags unmittelbar vorausgeht, vier Arbeitsjahre mit einer Arbeitserlaubnis B geleistet hat. Darüber hinaus muss der Antragsteller belegen, dass er effektiv während des erforderlichen Zeitraums gearbeitet hat. Zeiträume vollständiger Arbeitsunfähigkeit infolge einer Berufskrankheit, eines Arbeits- oder eines Wegeunfalls während einer regulären Beschäftigung bei einem in Belgien ansässigen Arbeitgeber werden jedoch mit Arbeitszeiträumen gleichgesetzt.

Arbeits- und Beschäftigungserlaubnis B

Grundsätzlich gilt:

- Die Beschäftigungserlaubnis wird auf Anfrage eines Arbeitgebers erteilt, wenn es nicht möglich ist, unter den Arbeitnehmern auf dem europäischen Arbeitsmarkt einen Arbeitnehmer zu finden, der dazu geeignet ist, mittels einer angemessenen beruflichen Ausbildung, die betreffende Stelle auf befriedigende Weise und binnen einer annehmbaren Frist zu bekleiden.
- Belgien hat mit dem Herkunftsland des Arbeitnehmers ein internationales Abkommen bzgl. der Beschäftigung von Arbeitnehmern abgeschlossen. Belgien

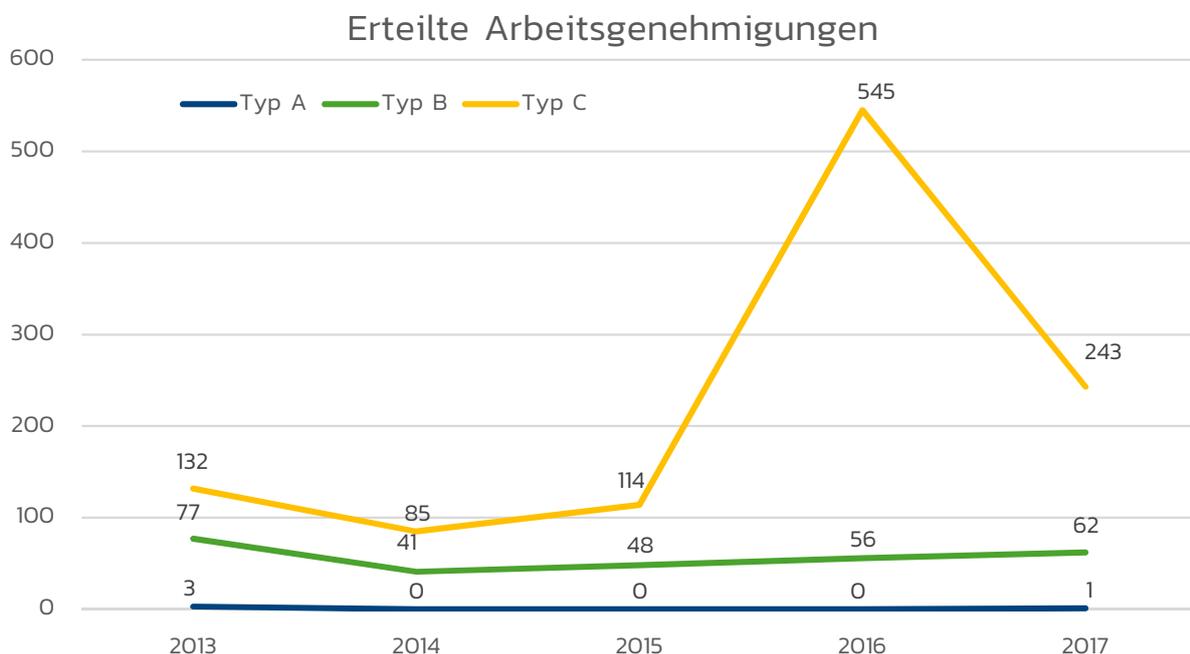
hat ein entsprechendes Abkommen mit Algerien, Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Mazedonien, Marokko, Serbien, Montenegro, Tunesien und der Türkei.

- Die Arbeitserlaubnis B kann für maximal 12 Monate ausgestellt werden. Sie ist sowohl an den Arbeitgeber als auch an den Beruf gebunden und kann erneuert werden.

Befristete Arbeitserlaubnis C

Artikel 17 des Königlichen Erlasses vom 9. Juni 1999 enthält eine erschöpfende Aufzählung der Personen, die für eine Arbeitserlaubnis C in Frage kommen. Es handelt sich um bestimmte Kategorien von Personen, die sich bereits – aus anderen Gründen als die der Beschäftigung – in Belgien aufhalten. Sie müssen also, bevor sie für eine Arbeitserlaubnis C in Frage kommen, nachweisen, dass sie über ein gültiges Aufenthaltsdokument verfügen, das durch eine belgische Behörde ausgestellt wurde.

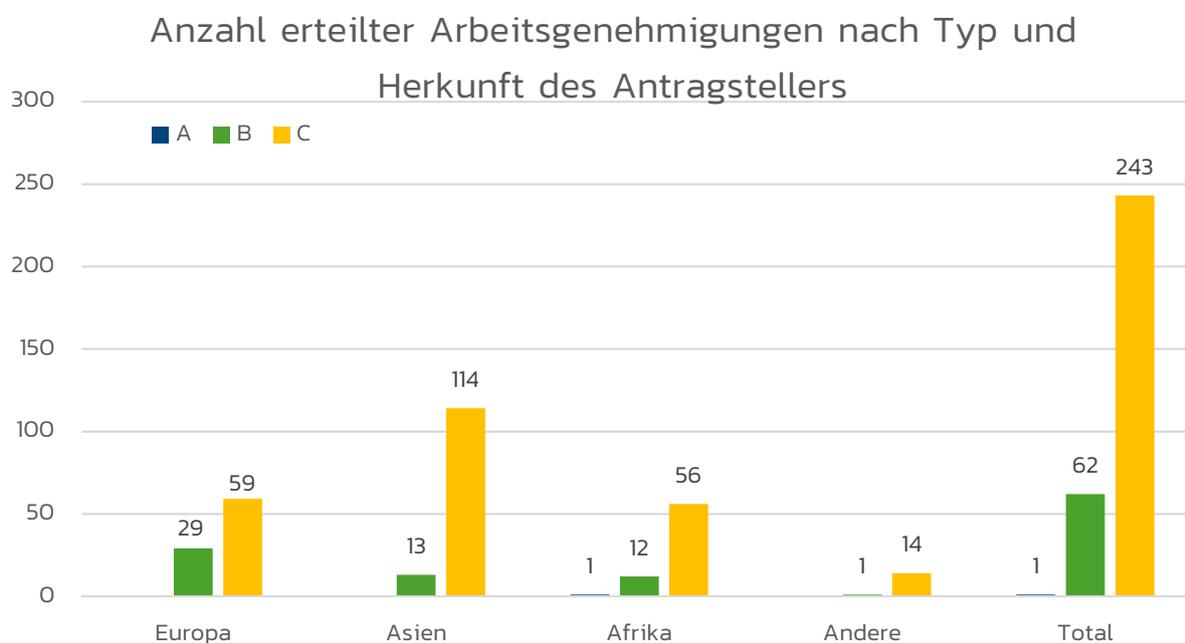
Die Statistik der Deutschsprachigen Gemeinschaft (Stand 31.12.2017) zeigt die Entwicklung der erteilten Arbeitsgenehmigungen in den Jahren 2013–2017.



Die Entwicklung über die Jahre 2013 bis 2017 zeigt, dass die Arbeitsgenehmigungen vom Typ A mittlerweile bedeutungslos geworden sind. Die Genehmigungen vom Typ B nehmen nach einem Zwischentief im Jahr 2014 wieder zu. Seit 2010 greift für Genehmigungen des Typs C erstmals der Königliche Erlass vom 22.12.2009, der besagt, dass ausländischen Staatsangehörigen, die nach dem 31. Mai 2007 einen Asylantrag eingereicht und sechs Monate nach Einreichen des Asylantrags noch keine Entscheidung vom Generalkommissar für Flüchtlinge und Staatenlose erhalten haben,

eine Arbeitsgenehmigung gewährt werden kann, bis ihnen dessen Entscheidung oder, im Falle eines Einspruchs, die Entscheidung des Rates für Ausländerstreitsachen notifiziert wurde. Bis 2014 (85 Genehmigungen) nahm die Anzahl erteilter Arbeitsgenehmigungen des Typs C kontinuierlich ab. Nach einem leichten Anstieg 2015 erreichte die Anzahl Genehmigungen des Typs C 2016 einen Rekordhöchststand (545 Genehmigungen). Dieser extreme Anstieg erklärt sich dadurch, dass zahlreiche Flüchtlinge im Rahmen des o.g. KE vom 22.12.2009 eine Arbeitsgenehmigung beantragt haben. 2017 ging die Zahl der erteilten Genehmigung des Typs C dann wieder deutlich zurück, blieb aber spürbar höher als in den Jahren 2013 bis 2015.

Die Verteilung der Herkunft sah im Jahr 2016 folgendermaßen aus:



Die einzige Arbeitsgenehmigung des Typs A ging an einen Antragsteller aus Afrika. Das größte Kontingent von Genehmigungen des Typs B ging an Menschen europäischer Herkunft. Danach folgen Menschen asiatischer Herkunft (13) vor denen aus Afrika (12). Bei den Empfängern der Arbeitsgenehmigung des Typs B handelt es sich, wie im Vorjahr, größtenteils um Sportler und Freileitungsmonteure. Die meisten Genehmigungen des Typs C gingen an Menschen asiatischer Herkunft (114). Europa war 2017 die zweithäufigste Herkunft (59) der Empfänger der Genehmigungen dieses Typs, noch vor Afrika (56). Bei der Herkunft der Antragsteller zeigt sich in 2017 teilweise ein anderes Bild als in 2015.

8. Arbeitslosigkeit

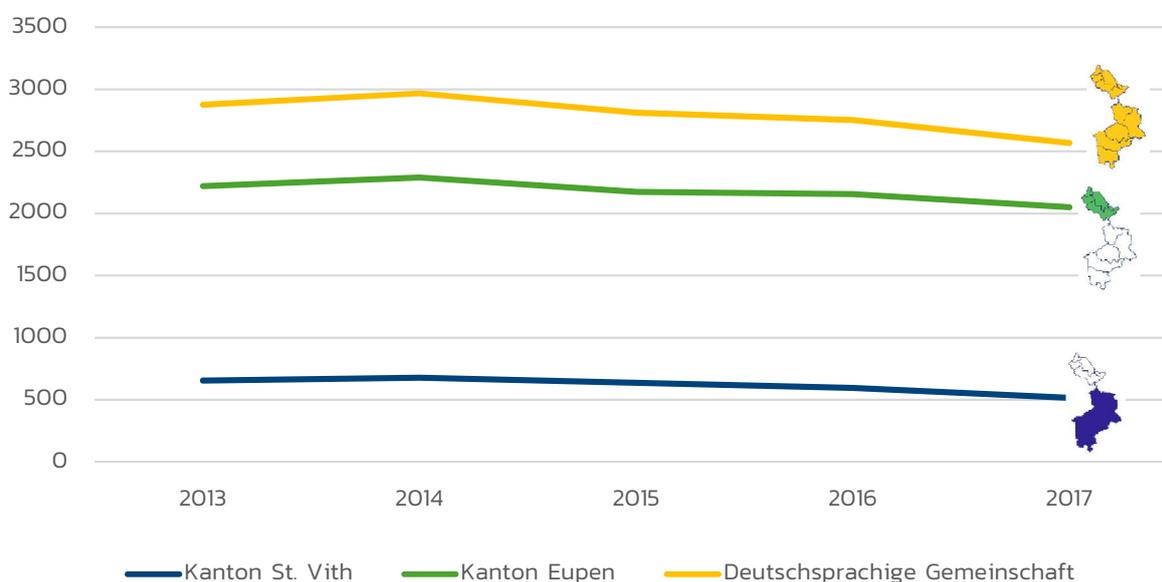
8.1 Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2013–2017)

Die Arbeitslosigkeit ist ebenfalls ein wichtiger Indikator für die Analyse der wirtschaftlichen und sozialen Situation in einer Region. Die Arbeitslosenzahlen und -quoten stammen aus den Arbeitsmarktstatistiken des Arbeitsamtes der Deutschsprachigen Gemeinschaft, die monatlich veröffentlicht werden. Die nachstehenden Auswertungen basieren auf den jeweiligen Jahresdurchschnittswerten.

Arbeitslose nach Kanton

	2013	2014	2015	2016	2017
Kanton Eupen	2.220	2.290	2.175	2.156	2.051
Kanton St. Vith	656	678	637	597	516
Deutschsprachige Gemeinschaft	2.876	2.967	2.812	2.753	2.567

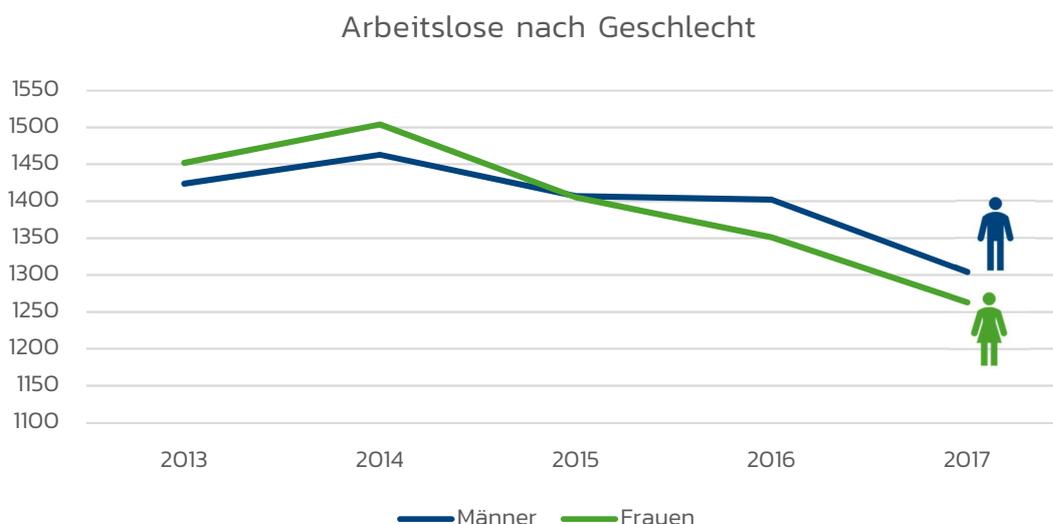
Arbeitslose nach Kanton



Die Tabelle und die Grafik zeigen die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der Deutschsprachigen Gemeinschaft **nach Kanton**. Seit 2015 gehen die Zahlen der Vollarbeitslosen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft zurück. 2017 setzte sich der Rückgang fort (-6,8% im Vergleich zu 2016). Dieser Rückgang bei den Arbeitslosengeldempfängern kann teilweise – aber nicht ausschließlich – auf

Restriktionen in der Arbeitslosengesetzgebung zurückgeführt werden.⁹ Somit erreichten die Arbeitslosenzahlen in 2017 mit 2.567 gemeldeten Personen den tiefsten Wert der letzten neun Jahre. Der Kanton St. Vith ist nach wie vor viel weniger von der Arbeitslosigkeit betroffen. In 2017 waren nämlich 80% der Arbeitslosen im Kanton Eupen wohnhaft.

Die Statistiken der Arbeitslosen **nach Geschlecht** zeigen, dass Männer und Frauen in 2015 zum ersten Mal von der Arbeitslosigkeit im gleichen Maße betroffen waren (1407 Frauen gegenüber 1405 Männer). Grund dafür ist, dass die Anzahl arbeitsloser Männer in den letzten Jahrzehnten immer weiter stark anstieg, während die der Frauen im gleichen Zeitraum fast kontinuierlich sank. In 2016 zählte die Deutschsprachige Gemeinschaft zum allerersten Mal sogar mehr arbeitslose Männer (1402) als Frauen (1351). 2017 setzte sich diese Tendenz fort (1304 Männer gegenüber 1263 Frauen), und dies trotz eines Rückgangs bei beiden Geschlechtern. Untenstehende Grafik zeigt, wie das Verhältnis zwischen den Geschlechtern sich mit den Jahren umgekehrt hat.



Auch in den anderen Regionen sank die Zahl arbeitsloser Frauen seit 2015 stärker als die der Männer. Auf nationaler Ebene liegt der Frauenanteil an den Arbeitslosen 2017 bei 46,5% und damit schon seit mehreren Jahren unter dem 50%-Niveau.

Eine genauere Analyse **des Alters** der Arbeitslosen der Deutschsprachigen Gemeinschaft zeigt, dass die Älteren (ab 50 J.) von der Arbeitslosigkeit besonders betroffen waren (35,4% aller Arbeitslosen in 2017). Es ist jedoch anzumerken, dass das Alter, ab dem eine

⁹ Begrenzung des Berufseingliederungsgeldes auf 3 Jahre, Begrenzung des Zugangs zum Arbeitslosengeld für gewisse Gruppen. (Quelle: ADG)

Freistellung von der Arbeitsuche beantragt werden kann, im Januar 2013 von 58 auf 60 Jahre angehoben wurde. Dies ist auch ein Grund, warum die Anzahl der älteren Arbeitsuchenden 2013 merklich zugenommen hat¹⁰. Seit 2015 ist diese Freistellung im Prinzip ganz abgeschafft worden. Jedoch ist deren Anzahl 2017 schon zum zweiten Mal gesunken (-2,1%). Die Gruppe der jüngeren Arbeitslosen (unter 25 J.) zählte 2017 weitere 46 Personen weniger als im Vorjahr und stellte somit „nur noch“ 17,1% aller Arbeitslosen dar, Tendenz sinkend.

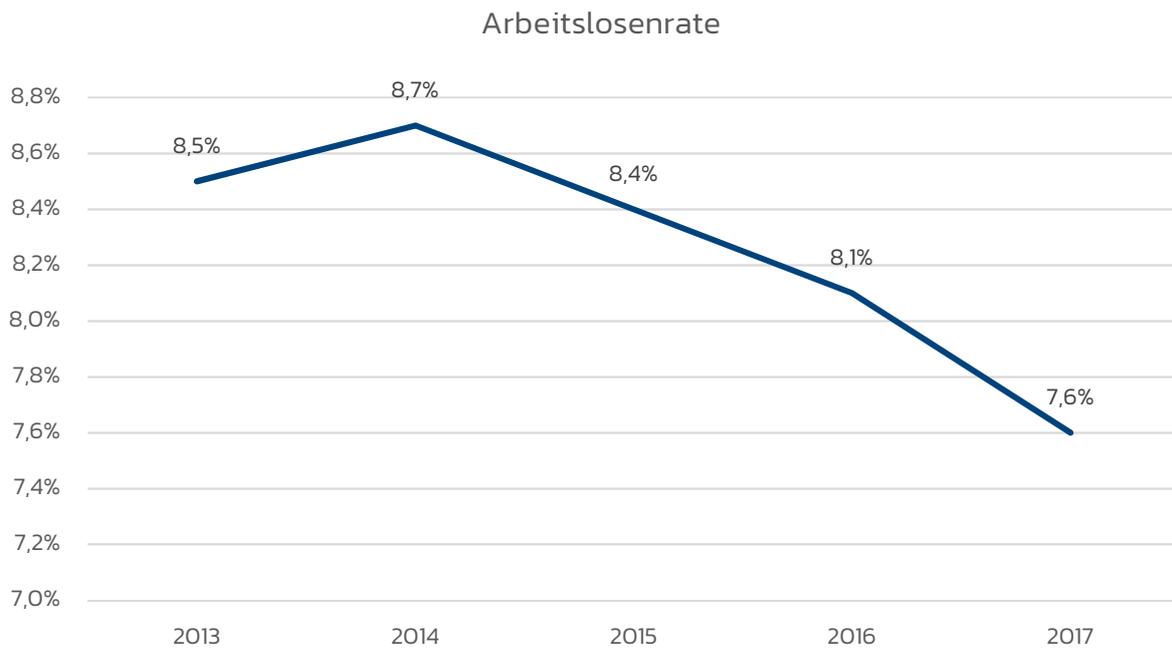
Die Gruppen der Personen, die seit weniger als 6 Monaten arbeitslos waren, machten 34% aller Arbeitslosen aus. 17% waren schon länger als fünf Jahre arbeitslos.

Was den **Abschluss** der Betroffenen angeht, besaßen 51,1% der Arbeitslosen im Jahr 2017 ein Diplom der Sekundarschule (24,23% der Unterstufe und 26,92% der Oberstufe), gefolgt von den Besitzern eines Primarschulabschlusses (19,9%). Immerhin 12,4% der Arbeitslosen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft besaßen ein Hochschul- oder Universitätsdiplom.

8.2 Entwicklung der Arbeitslosenrate in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2013–2017)

Die Arbeitslosenrate erlaubt eine schnelle Analyse und einen guten Überblick über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit. Diese Quote schildert noch einmal deutlich die Situation der Deutschsprachigen Gemeinschaft zwischen den Jahren 2013 und 2017. Bis 2014 stieg die Arbeitslosenrate der Deutschsprachigen Gemeinschaft immer weiter an und erreichte dann mit 8,7% ihr höchstes Niveau. In den Jahren 2015, 2016 und 2017 sank sie wieder auf 8,4%, 8,2% bzw. 7,6%. Letzteres ist der beste Wert der letzten zehn Jahre.

¹⁰ Quelle: Arbeitsamt der DG: Arbeitsmarktinfor: Kommentar zum Stand der Arbeitslosigkeit im Mai 2014.



Zusammenfassend kann noch einmal bestätigt werden, dass die Arbeitslosenzahlen und -raten zuverlässige Indikatoren für die wirtschaftliche und soziale Gesundheit einer Region sind. Die Deutschsprachige Gemeinschaft, deren Arbeitslosenrate ziemlich vergleichbar mit derjenigen von ganz Belgien ist, erfuhr am Anfang der Wirtschaftskrise in 2009 einen starken Anstieg der Arbeitslosigkeit, der sich – mit Ausnahme eines leichten Rückgangs in 2011 – bis 2014 fortsetzte. 2015, 2016 und 2017 sank die Arbeitslosigkeit wieder leicht, auch wenn sie sehr hoch bleibt. 2017 weist immerhin den besten Wert der letzten zehn Jahre auf.

In den anderen belgischen Regionen sank die Arbeitslosigkeit 2017 etwas leichter als in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (-6,2%). Die Region Brüssel-Hauptstadt, die Wallonie und Flandern erfuhren einen Rückgang der Arbeitslosenzahlen um 4,5% bzw. 4,7% und 5,4%. Im Landesdurchschnitt stellt dies ein Minus von 5% dar.

Die Arbeitslosenrate in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (7,6%) ist 2017 im Schnitt allerdings weiterhin höher als in Flandern (7%), bleibt aber auch deutlich unter dem Niveau der Wallonie (ohne Deutschsprachige Gemeinschaft 14%) und der Region Brüssel-Hauptstadt (19,1%)¹¹. Die Arbeitslosenrate der Frauen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft liegt mit 8,1 % noch etwas über derjenigen der Männer (7,2%).

¹¹ Quelle: ADG

9. Aktivierungsmaßnahmen für Arbeitslose

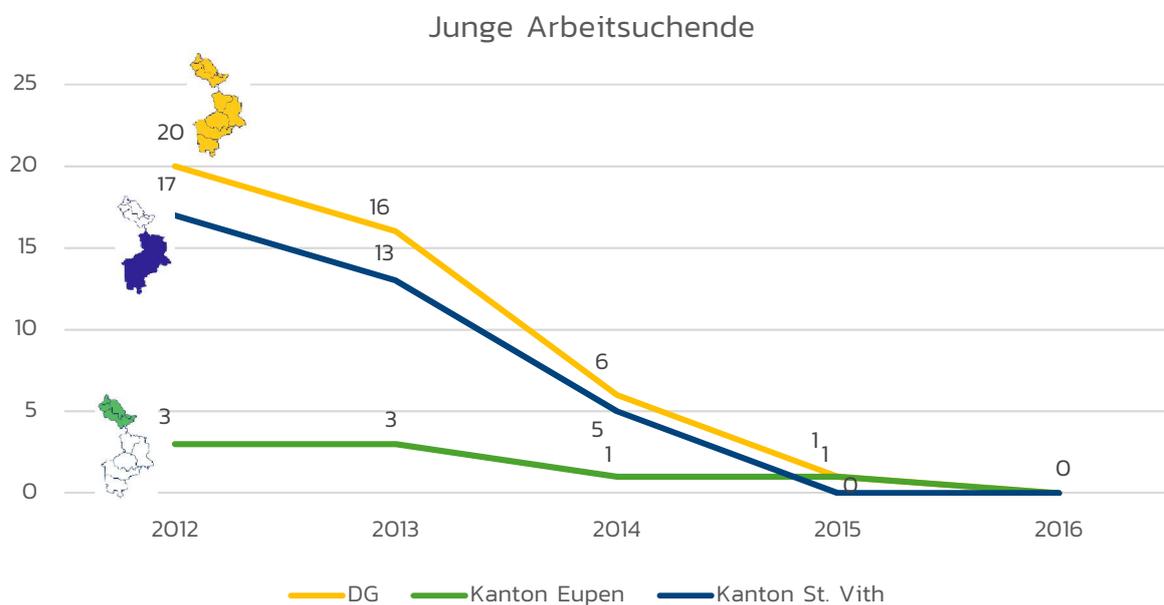
Es gibt verschiedene durch das LfA unterstützte Aktivierungsmaßnahmen für:

- Arbeitslose mit LBA-Freistellung;
- Arbeitslose, die sich im Ausland zur Verfügung stellen;
- die jungen Arbeitslosen;
- die älteren Arbeitslosen;
- die Ausbildung von Arbeitslosen (Studium);
- die Ausbildung von Arbeitslosen (Berufsausbildung);
- die Langzeitarbeitslosen (ohne Übergangsprogramme);
- die Langzeitarbeitslosen (Übergangsprogramme);
- den Kinderaufsichtszuschlag;
- die Arbeitslosen, die sich als Selbständige niederlassen möchten.

Die folgende Darstellung der Entwicklung der Anzahl Arbeitsloser in den Aktivierungsmaßnahmen in der DG gibt nur diejenigen wieder, deren Teilnehmerzahl (im Jahresdurchschnitt) eine interessante Höhe erreicht. Die übrigen Maßnahmen wurden nicht oder kaum genutzt.

Die Aktivierungsmaßnahmen für junge Arbeitslose

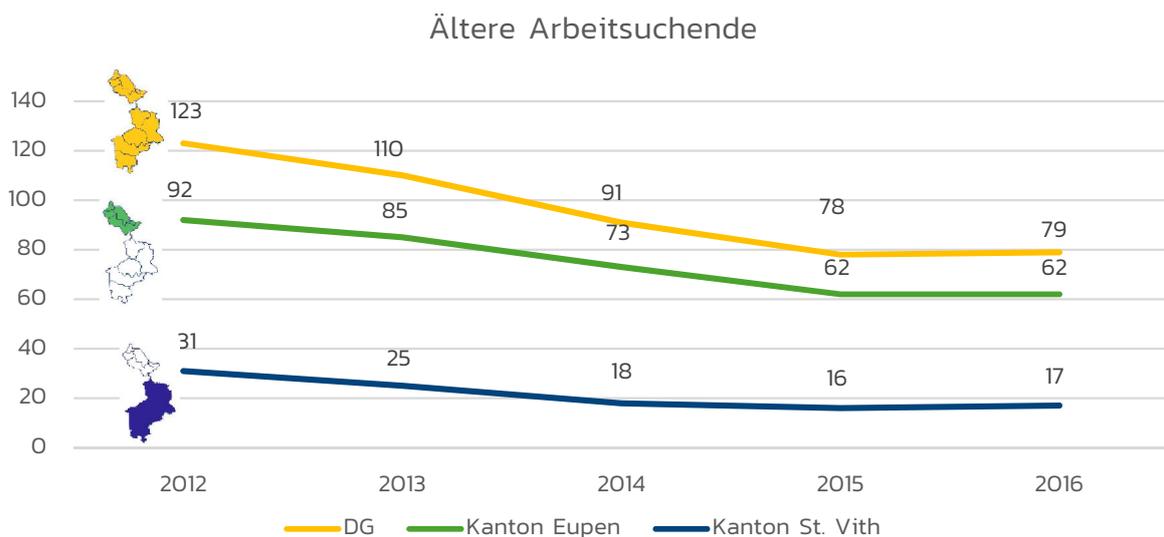
Diese Aktivierungsmaßnahme wurde für (sehr) gering qualifizierte Jugendliche, gering qualifizierte Jugendliche ausländischer Herkunft und gering qualifizierte Jugendliche mit einer Behinderung geschaffen. Von Seiten des LfA wird ein Teil des Nettoentgelts in Form einer Arbeitsunterstützung (= AKTIVA START) übernommen.



Die durchschnittliche Anzahl junger Arbeitsuchender in dieser Aktivierungsmaßnahme nahm seit 2012 kontinuierlich ab bis zuletzt keine Person mehr an dieser Maßnahme teilnahm. Im Kanton Eupen spielte diese Maßnahme seit 2012 nahezu keine Rolle mehr. Im Kanton St. Vith hingegen war in 2012 die Anzahl junger Arbeitsuchender in dieser Maßnahme noch auf einem Höchststand (17 Personen), während 2016 wie im Kanton Eupen niemand mehr daran teilnahm.

Die Aktivierungsmaßnahme für ältere Arbeitsuchende

Im Falle von Wiederaufnahme der Arbeit als Lohn- oder Gehaltsempfänger (oder im öffentlichen Dienst) erhalten bestimmte entschädigte Vollarbeitslose ab 50 Jahre vom LfA eine monatliche Pauschalunterstützung. Seit dem 1. April 2006 wird der Zuschlag auch den älteren Arbeitsuchenden, die sich als Selbständige niederlassen, bewilligt.

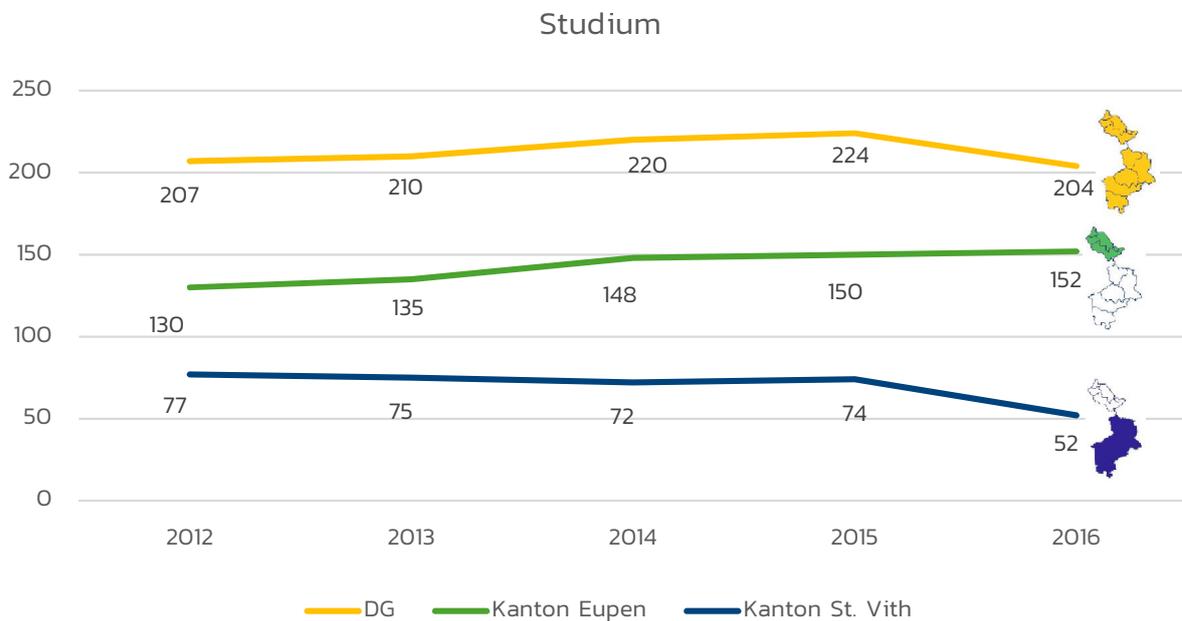


Die Aktivierungsmaßnahme für ältere Arbeitsuchende verzeichnet seit 2012 einen Rückgang, der sich auch bis 2016 fortsetzte. Nie wurde diese Maßnahme weniger genutzt als 2015. 2016 stieg die Anzahl Teilnehmer um eine Person an. Der größte Teil der Teilnehmer stammte immer noch aus dem Kanton Eupen. Im Kanton St. Vith war die Anzahl Teilnehmer schon immer niedriger.

Die Aktivierungsmaßnahme für die Ausbildung von Arbeitsuchenden: Studium

Diese Maßnahme betrifft diejenigen Arbeitsuchenden, die in den Genuss einer Freistellung von der Arbeitsuche gekommen sind, um einem Studium nachzugehen, eine Ausbildung zu absolvieren oder Unterrichte zu besuchen. Sie zielt aber auch auf die neuen Maßnahmen im Rahmen des Solidaritätspakts zwischen den Generationen ab, z.B.

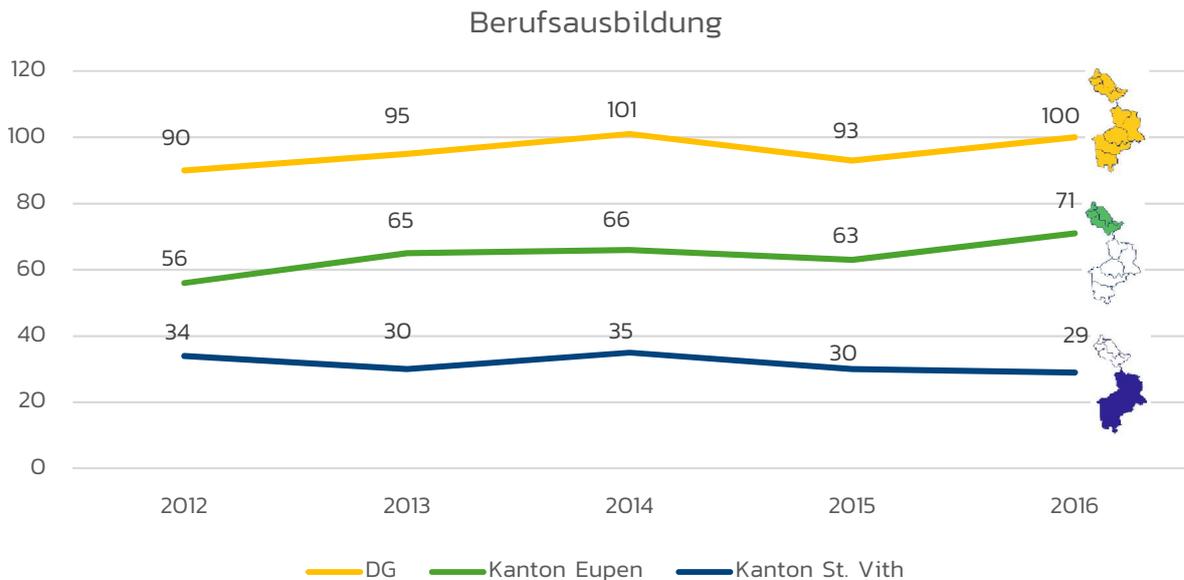
die Ausbildungsunterstützung, die Niederlassungsunterstützung und die Praktikumsunterstützung während eines Eingliederungspraktikums (IBU light).



Diese Maßnahme zeigte über die letzten fünf Jahre hinweg eine kontinuierlich steigende Tendenz in den Teilnehmerzahlen. Von 199 in 2011 stieg die Gesamtzahl der Teilnehmer (im Jahresdurchschnitt) auf 224 in 2015. Die durch diese Maßnahme geförderten Personen stammen fast zu zwei Drittel aus dem Kanton Eupen (150). Im letzten Jahr stieg die Anzahl im Kanton Eupen weiter an. Im Kanton St. Vith war auch ein leichter Anstieg zu verzeichnen.

Die Aktivierungsmaßnahme für die Ausbildung von Arbeitsuchenden: Berufsausbildung

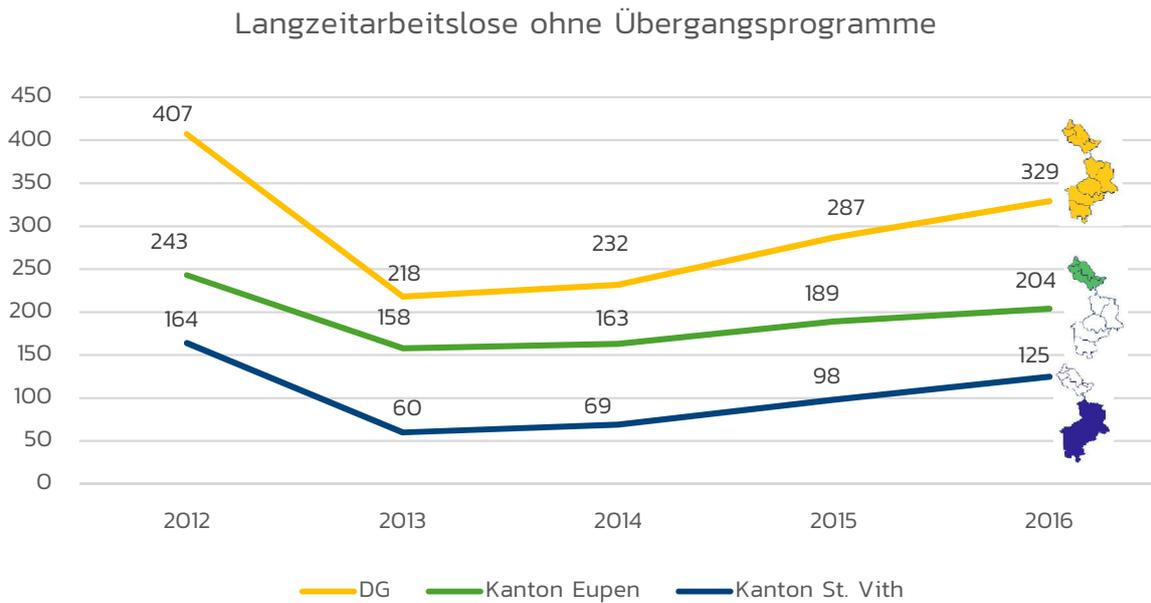
Diese Maßnahme gilt für Arbeitslose, die einer vom Arbeitsvermittlungs- und Berufsausbildungsdienst organisierten oder bezuschussten Berufsausbildung folgen, sowie für eine individuelle Ausbildung in einem Unternehmen oder in einer von diesem Dienst anerkannten Unterrichtseinrichtung.



Diese Maßnahme wurde über den gesamten Untersuchungszeitraum hinweg recht konstant genutzt. Die Anzahl Teilnehmer aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft schwankte mehr oder weniger um die gleiche Achse. Der Kanton Eupen wies mehr Personen in dieser Maßnahme auf und die Nutzung stieg leicht an.

Die Aktivierungsmaßnahme für Langzeitarbeitsuchende

Bei den Teilnehmern dieser Maßnahme handelt es sich um Vollarbeitslose, die in einer beschützenden Werkstätte beschäftigt sind, um Arbeitnehmer, die in einem Berufsübergangsprogramm beschäftigt sind, um Arbeitsuchende, die im Rahmen der Sozialeingliederungswirtschaft (SINE) beschäftigt sind oder eine Arbeitsunterstützung im Rahmen des Aktiva-Plans (einschließlich des Aktiva-Plans-AVS: Assistenten für Vorbeugung und Sicherheit), des Aktiva-Plans-Plus (Bekämpfung der Armut) oder des Aktiva-Plans-Schließung erhalten. Man unterscheidet zwischen den Maßnahmen ohne Übergangsprogramme und den Maßnahmen der Übergangsprogramme, die jedoch weitaus weniger genutzt werden.



Die Nutzungskurve der Aktivierungsmaßnahmen für Langzeitarbeitsuchende ohne Übergangsprogramme erreichte ihren Höhepunkt im Fünfjahres-Vergleich 2012 (407 Personen). Bis 2013 hatte sich die Anzahl Teilnehmer an diesen Maßnahmen fast halbiert. Seitdem stiegen die Teilnehmerzahlen wieder deutlich an. Die Entwicklung verlief in beiden Kantonen ähnlich, im Kanton Eupen waren jedoch mehr Personen von der Maßnahme betroffen.

10. Kurzarbeit

Kurzarbeitstage

Die Kurzarbeit (oder zeitweilige Arbeitslosigkeit) ist aus folgenden Gründen möglich:

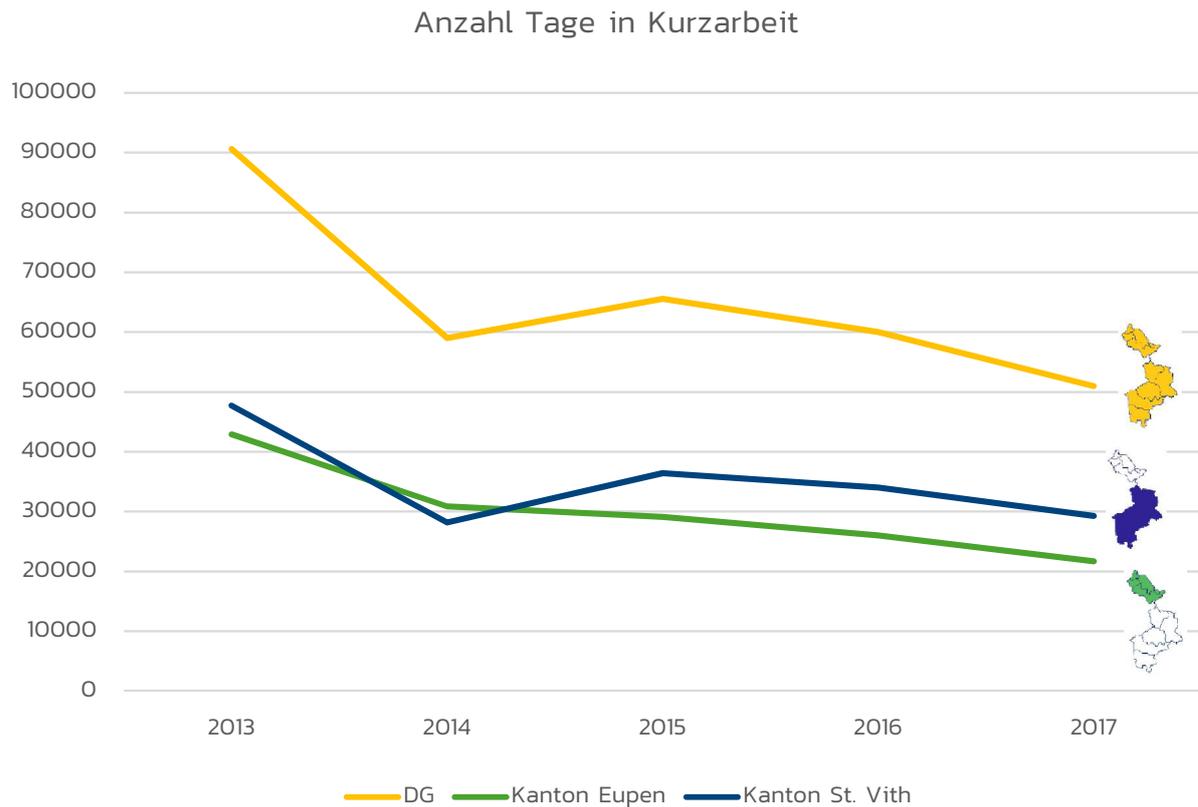
- technische, wirtschaftliche Gründe oder Schlechtwetter (betrifft nur Arbeiter)
- höhere Gewalt, Streik oder Aussperrung, oder Firmenschließung wegen Jahresurlaub (betrifft Arbeiter und Angestellte).

Wenn ein Arbeitnehmer sich in Kurzarbeit befindet, steht er weiter in einem Arbeitsverhältnis zu seinem Arbeitgeber, arbeitet jedoch weniger als im Arbeitsvertrag vorgesehen oder auch zeitweilig überhaupt nicht.

Die Statistiken der Kurzarbeitstage basieren auf den vom Landesamt für Arbeitsbeschaffung (LfA) veröffentlichten Zahlen.

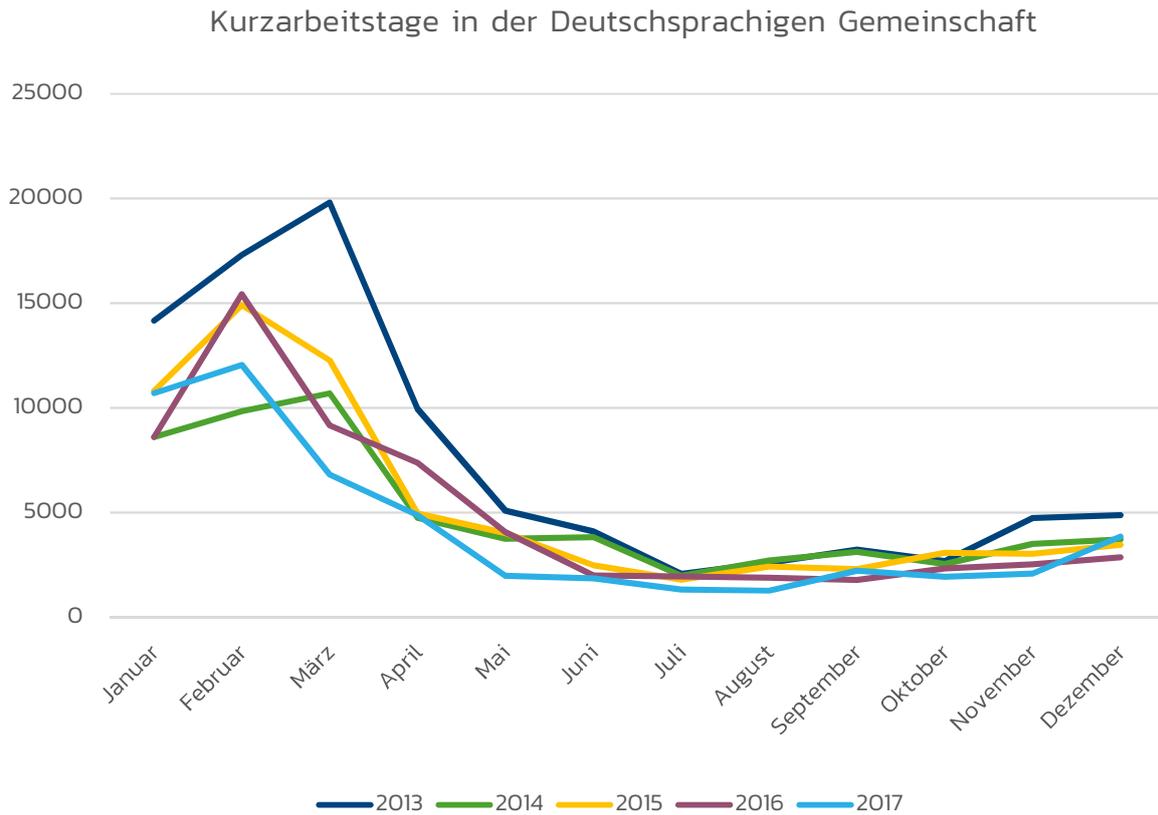
Die Entwicklung der Kurzarbeitstage (2013–2017)

Im Vergleich der letzten fünf Jahre bildete das Jahr 2013 den Höhepunkt der Entwicklung. In 2014 ging die Anzahl Kurzarbeitstage runter und in 2015 wieder hoch, um in 2016 wieder einen Rückgang zu erfahren. In 2017 wurde dann sogar der niedrigste Wert der letzten fünf Jahre erreicht.

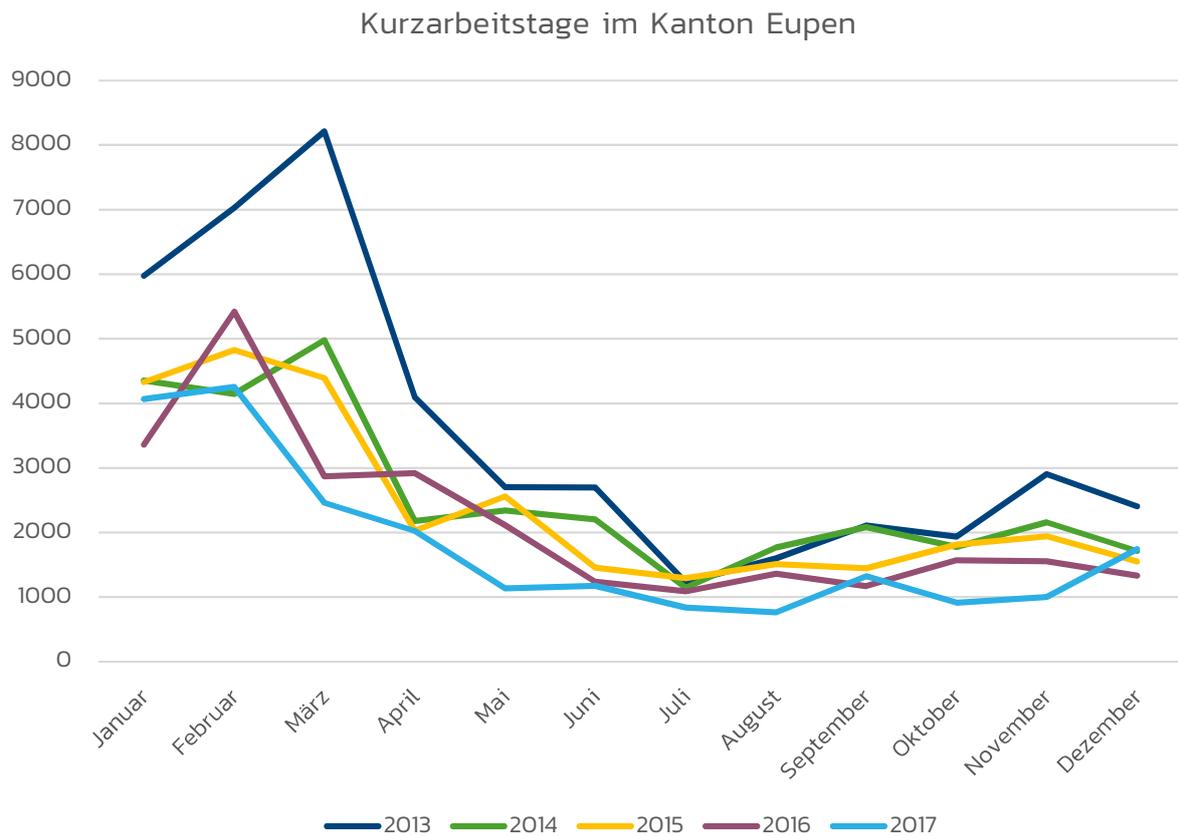


Die Kurve im Norden und im Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft verläuft ähnlich zur Gesamtkurve. Außer in 2014 lag die Anzahl Kurzarbeitstage im Norden der Deutschsprachigen Gemeinschaft immer niedriger als im Süden. Im Kanton Eupen ist die Anzahl Kurzarbeitstage seit 2013 jedes Jahr gesunken, sodass sich in 2017 der niedrigste Wert der letzten fünf Jahre verzeichnen lässt. Im Kanton St. Vith hingegen wurde der niedrigste Wert nicht in 2017, sondern in 2014 erreicht. In 2015 verzeichnete der Kanton St. Vith einen Anstieg an Kurzarbeitstagen, um in 2016 und 2017 wieder einen Abfall zu erleben.

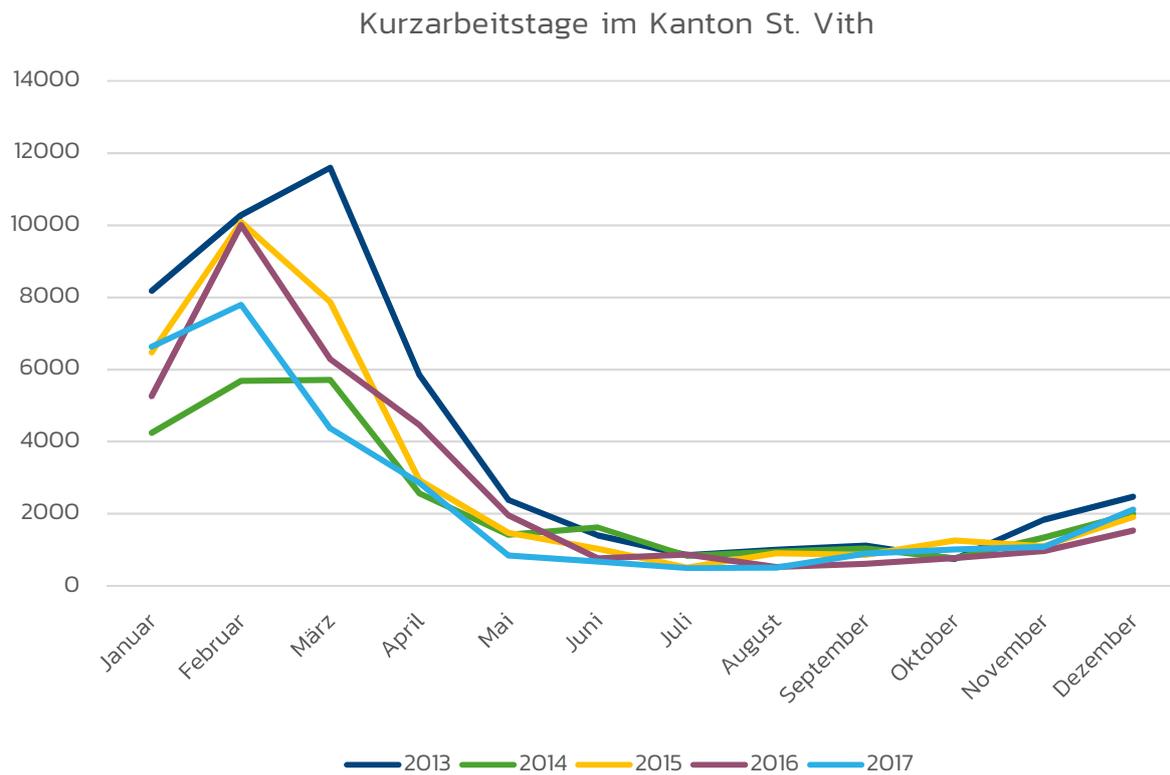
Die vorliegenden Zahlen erlauben leider keine genaue Trennung zwischen wetterbedingten und auftragsbedingten Kurzarbeitsperioden. Dennoch liegt die Vermutung nahe, dass die tendenziell größere Kurzarbeit im Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft im dort vorherrschenden rauerem Klima und dessen Folgen für das dort ansässige Baugewerbe begründet ist.



Der Monatsvergleich zeigt, dass die Kurzarbeit traditionell vor allem im Winter anstieg, während sie im Sommer (speziell im Juli) ihren Tiefpunkt erreicht. Da auch wetterbedingte Kurzarbeit in der Statistik inbegriffen ist, erscheint der winterliche Anstieg logisch. Auch der Tiefstand der Zahlen im Juli erklärt sich einfach. Da ein Großteil der Beschäftigten dann seinen Jahresurlaub nimmt, muss ein Auftragsrückgang nicht durch andere Maßnahmen ausgeglichen werden. Das gleiche gilt eingeschränkt auch für den Monat Dezember, in dem viele Branchen eine Urlaubspause machen. In den Monaten Februar und März wurden in allen fünf Jahren die Höchstwerte erreicht. Zwischen Juni und Oktober zeigt der Jahresvergleich kaum spürbare Unterschiede. Das Jahr 2013 zeichnete in vielen Monaten für die höchsten Werte im Jahresvergleich verantwortlich. In 2017 hingegen wurden in vielen Monaten die tiefsten Werte der letzten fünf Jahre erreicht, insbesondere der Monat Mai verzeichnet im Vergleich mit den Vorjahren einen deutlich niedrigeren Wert.



In 2013 sind abweichende Werte außerhalb der Winterperiode zu beobachten. In den anderen Jahren sind diese Abweichungen weniger ausgeprägt. Während abweichende Zahlen in den Wintermonaten noch als wetterbedingt gelten könnten, sind starke Abweichungen in den Frühlingsmonaten nicht auf derartige Phänomene zurückzuführen. Hier könnte die Ursache in der Auftragslage der Unternehmen liegen. Die Werte des Jahres 2013 waren meist die höchsten und die Werte des Jahres 2017 meist die niedrigsten im Fünfjahresvergleich. Dies zeigt, dass die Anzahl an Kurzarbeitstagen tendenziell rückläufig ist. Was die einzelnen Monate betrifft, so wurden die höchsten Werte im Jahresvergleich immer im Februar oder März erreicht. In keinem Monat wurde ein Fünfjahres-Hoch erreicht.



Im Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft zeigte sich abgesehen von den Wintermonaten ein recht einheitliches Bild des Verlaufs der Kurzarbeitstage im Untersuchungszeitraum. Man könnte vermuten, dass der Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft aufgrund seiner Wirtschaftsstruktur weniger anfällig für nicht wetterbedingte Kurzarbeit war. Die Entwicklung der Anzahl Kurzarbeitstage lag in 2017 für den Zeitraum von März bis August meist niedriger als in den vorherigen Jahren. Der Rückgang der Kurzarbeitszahlen in 2017 lässt sich somit nicht nur im Norden, sondern auch im Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft beobachten. Im Süden fällt dieser Rückgang allerdings weniger stark aus als im Norden.

11. Die Dienstleistungsschecks (DLS)

Die öffentlichen Behörden wollen mit den DLS das Problem der recht verbreiteten Schwarzarbeit bei den Dienstleistungen im Nahbereich anpacken und den Bedürfnissen der Bevölkerung nach Nachbarschaftsdienstleistungen entgegenkommen, indem sie zusätzliche Arbeitsplätze schaffen, die vorrangig von gering qualifizierten Arbeitnehmern besetzt werden, und indem sie die Privatpersonen dazu veranlassen, diese Tätigkeiten rechtmäßig über ein Unternehmen ausführen zu lassen. Deswegen ist das System der Dienstleistungsschecks durch das Gesetz des 20. Juli 2001 zur Förderung der Entwicklung von Dienstleistungen und Arbeitsstellen im Nahbereich geschaffen worden.

Die öffentlichen Behörden übernehmen dabei eine anteilige Finanzierung und der Nutzer (ausschließlich natürliche Privatpersonen) zahlt nur einen geringen Beitrag für die im Rahmen eines DLS ausgeführten Tätigkeiten. Der DLS ermöglicht, einem zugelassenen Unternehmen Arbeitsleistungen oder Dienstleistungen in der näheren Umgebung zu zahlen, die von einem mit diesem zugelassenen Unternehmen in einem Vertragsverhältnis stehenden Arbeitnehmer erbracht werden.

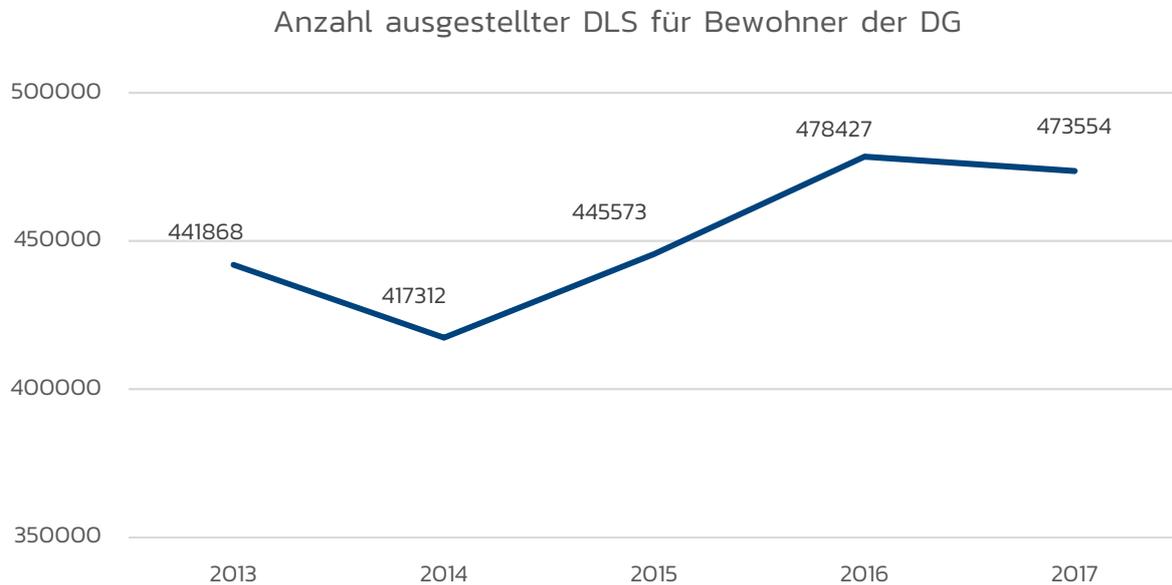
Im DLS-System zugelassen sind Tätigkeiten, die den individuellen, persönlichen oder familiären Bedürfnissen im Rahmen des Alltagslebens entsprechen. Dies ist z.B. die Reinigung der Wohnung oder das Wäschewaschen und Bügeln. Es muss sich immer um eine Hilfe im Haushalt handeln. DLS dürfen nur zur Bezahlung von Tätigkeiten verwendet werden, welche für die privaten Bedürfnisse des Nutzers und nicht etwa im Rahmen seiner Berufstätigkeit ausgeführt werden.

Informationen über die DLS und auch Zahlenmaterial wurden bis 2015 über das LfA verbreitet. Seit 2016 ist das Forem zuständig.

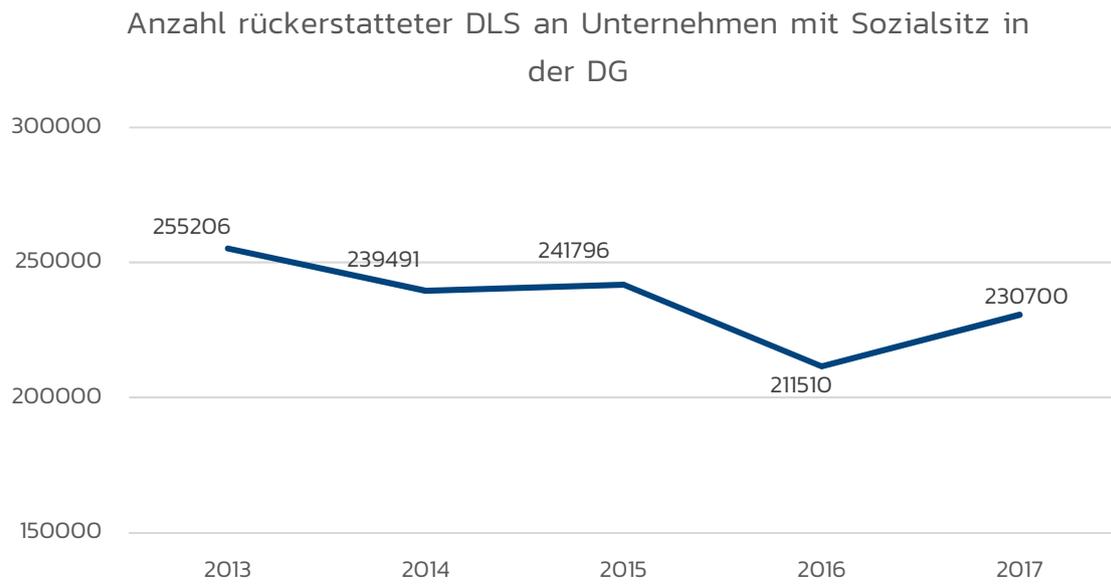
Die DLS in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2013–2017)

Wie die folgende Grafik zeigt, ging die Erfolgsgeschichte des DLS-Systems in der Deutschsprachigen Gemeinschaft insgesamt weiter. Auch verschiedene Preiserhöhungen bei den Schecks konnten daran nichts ändern. Die Nutzungsentwicklung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft stieg in den Jahren 2013–2017 vorwiegend an (von 441.868 DLS auf 473.554 DLS). 2014 war die Anzahl ausgestellter DLS für Bewohner der Deutschsprachigen Gemeinschaft im Vergleich zum Vorjahr erstmals gesunken (auf 417.312). 2015 stieg die Anzahl ausgestellter Schecks wieder an um 2016 einen neuen Höchststand zu erreichen (478.427 DLS). 2017 ging die Anzahl der Schecks leicht runter (473.554 DLS). Die Anzahl ausgestellter Schecks bedeutet nicht automatisch, dass diese

auch an Unternehmen aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft gezahlt werden. Der Nutzer der DLS ist frei, sich ein Unternehmen seiner Wahl auszusuchen, unabhängig von dessen Standort.



In der Deutschsprachigen Gemeinschaft befinden sich zwei Unternehmen, die für Dienstleistungen im DLS-System zugelassen sind. Diese lassen sich die kassierten DLS vom Föderalstaat rückerstatten. 2014 wurde ein deutlicher Rückgang der Anzahl rückerstatteter Schecks (239.491) gegenüber 2013 (255.206) registriert. 2015 stieg die Anzahl wieder leicht an (241.769 DLS). Es zeigt sich, dass 2013 ein außergewöhnliches Jahr war und sich die durchschnittliche Anzahl rückerstatteter Schecks in den kommenden Jahren nicht auf diesem Niveau halten konnte. 2016 wurde mit 211.510 rückerstatteten Schecks der niedrigste Wert im Fünf-Jahres-Vergleich erreicht. 2017 stieg deren Anzahl dann wieder an, ohne jedoch das Niveau der Jahre 2013–2015 zu erreichen. Die von diesen Unternehmen eingesammelten Schecks müssen nicht zwangsläufig von Einwohnern aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft stammen.



12. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM)

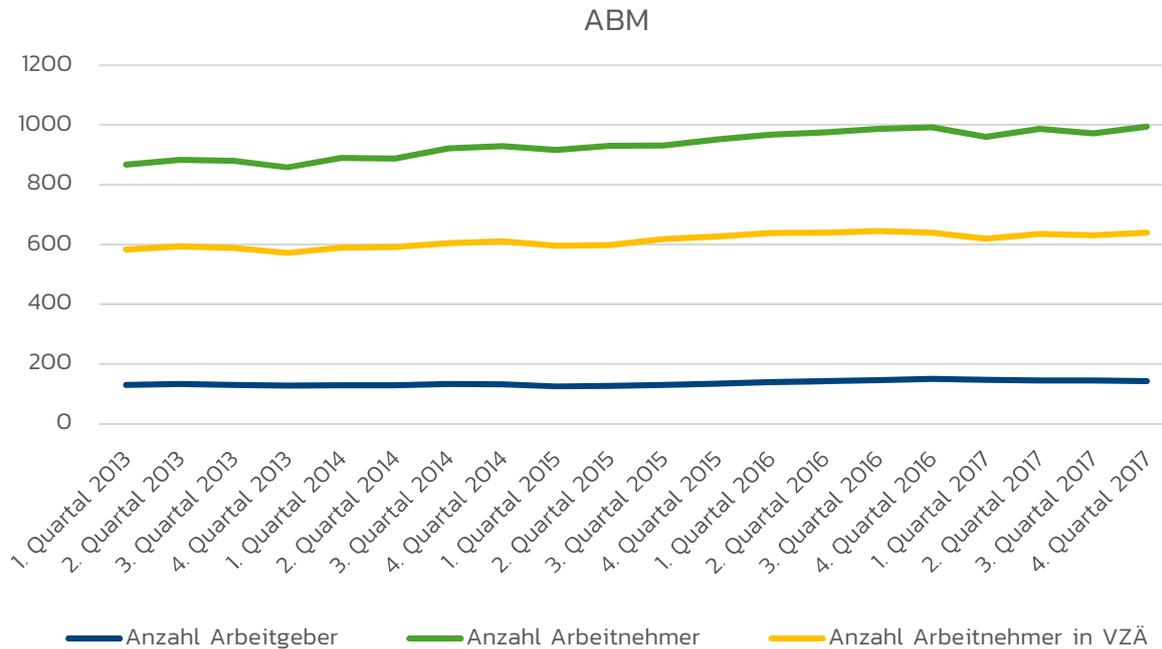
Einige Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) werden durch die Deutschsprachige Gemeinschaft verwaltet. Das Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft veröffentlicht dazu quartalsmäßig aktualisierte Daten, die wir im Rahmen unserer Arbeit bearbeiten und grafisch darstellen.

Unter diese Kategorie fallen folgende ABM:

- **Die bezuschussten Vertragsarbeitnehmer (BVA):** Das Ziel der BVA ist die Verringerung der Langzeitarbeitslosigkeit durch die Förderung der Einstellung von nicht beschäftigten Arbeitssuchenden im öffentlichen Sektor, bei gemeinnützigen Einrichtungen oder bei Vereinigungen ohne Gewinnerzielungsabsicht im Rahmen von nicht gewerblichen Aktivitäten. Es gilt folgendes Grundprinzip: je prekärer die Situation des Arbeitssuchenden ist, desto höher sind die Zuschüsse, die der Arbeitgeber erwarten kann, wenn er den Arbeitssuchenden einstellt.
- **Das berufliche Übergangsprogramm (BÜP):** Das berufliche Übergangsprogramm ist eine arbeitsbeschaffende Maßnahme für vollzeitig arbeitslose Personen. Es wurde 1997 für den nichtkommerziellen Sektor konzipiert. Die Tätigkeiten des BÜP-Personals müssen gemeinnützig sein. Die Projekte, die BÜP-Stellen zu Grunde liegen, dürfen keinen Erwerbszweck verfolgen und sollen kollektiven Bedürfnissen der Gesellschaft nachkommen.
- **Die Beschäftigungsprämie für ältere Arbeitnehmer:** Die Beschäftigungsprämie für ältere Arbeitnehmer wurde ab dem 3. Quartal 2010 zur Abfederung der Folgen der internationalen Finanzkrise eingeführt, konnte aber bisher keinen großen Erfolg für sich verbuchen.

Neben einer Gesamtübersicht der ABM konzentrieren wir uns an dieser Stelle auf die Darstellung der meistverbreiteten BVA-Gruppen. Die geringen Fallzahlen im BÜP, bei der Beschäftigungsprämie für ältere Arbeitnehmer und bestimmten BVA-Arbeitgeberkategorien geben insgesamt weniger relevante Daten für die Entwicklung des Arbeitsmarktes in der Deutschsprachigen Gemeinschaft her.

Die Entwicklung der ABM (2013–2017)



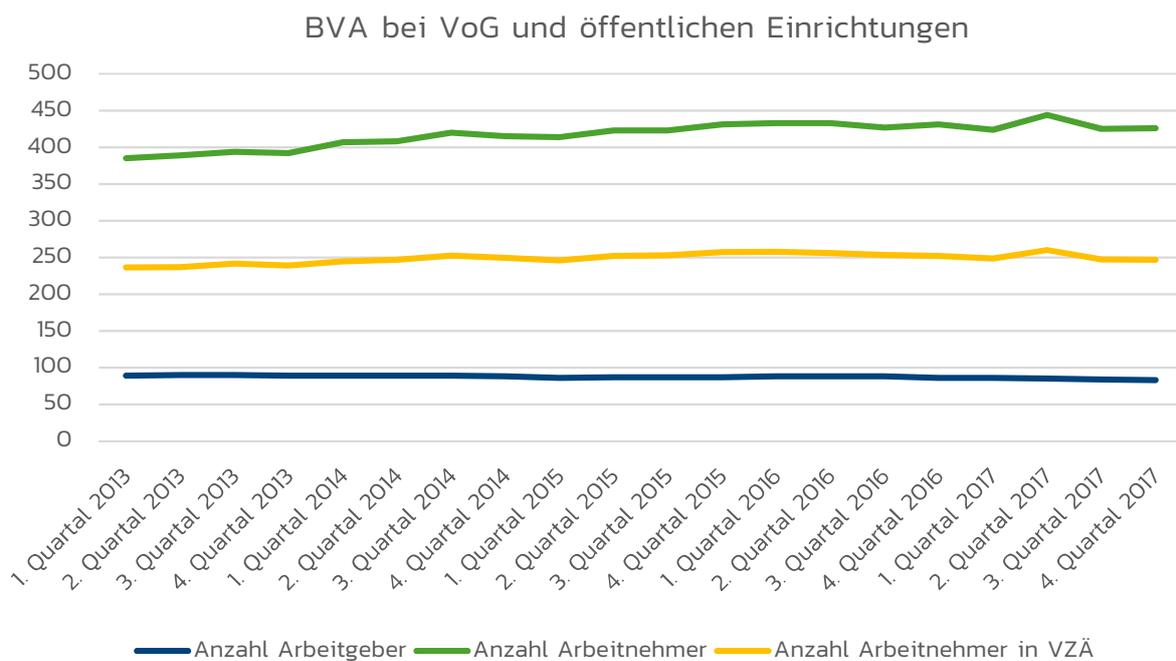
Die Anzahl in ABM beschäftigter Personen war mit 867 im 1. Quartal 2013 im Vergleich zu den 994 im 4. Quartal 2017 spürbar niedriger. In VZÄ ausgedrückt entsprach dies einer Steigerung von 582,83 im 1. Quartal 2013 auf 639,65 im 4. Quartal 2017. Diese Steigerung verlief nicht gleichmäßig. Die höchste Anzahl ABM-Kräfte wurde im 3. Quartal 2016 erreicht. Über die untersuchten fünf Jahre betrachtet, ist die Entwicklung bei den ABM steigend.

Die Anzahl Arbeitgeber stieg von 130 im 1. Quartal 2013 auf 143 im 4. Quartal 2017 und unterlag im Zwischenraum leichten Schwankungen. Die höchste Anzahl ABM-Arbeitgeber wurde im 4. Quartal 2016 erreicht.

Die BVA-Maßnahme (2013-2017)

Der Großteil der ABM-Kräfte wird durch die Bezuschussten Vertragsarbeitnehmer (BVA) gestellt. Diese können bei verschiedenen Arten Arbeitgeber beschäftigt werden.

Die BVA bei Vereinigungen ohne Gewinnerzielungsabsicht (VoG) und öffentlichen Einrichtungen bilden einen wichtigen Teil der BVA-Kräfte.

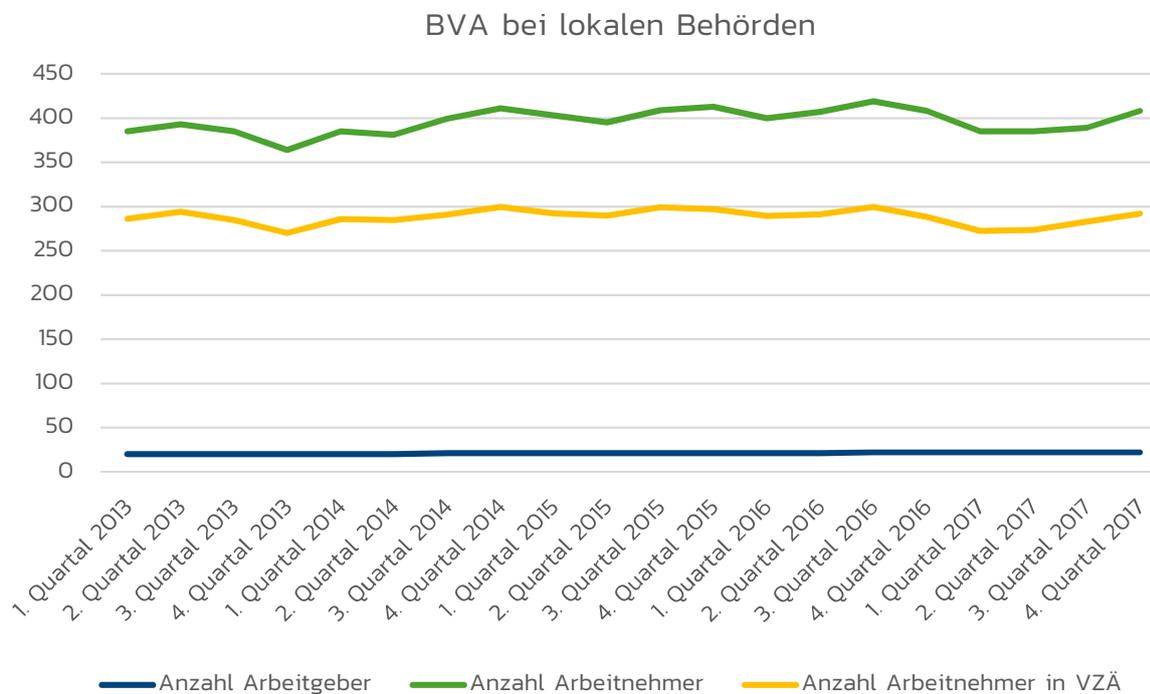


Die Anzahl BVA in den VoG und öffentlichen Einrichtungen (Dienste mit getrennter Geschäftsführung wie z.B. Worriken) stieg von 385 Personen im 1. Quartal 2013 auf 426 im 4. Quartal 2017. Der Höchststand wurde im 2. Quartal 2017 mit 444 Personen erreicht. Insgesamt zeigt sich die Tendenz trotz schwankender Quartalszahlen weiter steigend.

In VZÄ ausgedrückt erhöhte sich die Beschäftigung in diesem Bereich mit Werten von 236,35 im 1. Quartal 2013 auf 246,63 im 4. Quartal 2017 leicht. Der Höchststand wurde mit 260,19 VZÄ im 2. Quartal 2017 erreicht.

Die Anzahl Arbeitgeber sank zwischen 89 im 1. Quartal 2013 und 83 im 4. Quartal 2017 nur leicht ab.

Ein anderer nahezu ebenso großer Teil der BVA-Kräfte ist bei den lokalen Behörden beschäftigt.



Die Anzahl BVA, die bei lokalen Behörden (Gemeinden, ÖSHZ, ...) beschäftigt waren, schwankte von 2013 bis 2017 ständig. Im 1. Quartal 2013 lag die Anzahl Arbeitnehmer mit 385 niedriger als im 4. Quartal 2017 mit 408. Der Stand im 3. Quartal 2016 bildet mit 419 Arbeitnehmern den Höchststand der vergangenen fünf Jahre. In VZÄ stieg die Anzahl von 286,17 im 1. Quartal 2013 auf 291,77 im 4. Quartal 2017. Der höchste Stand wurde mit 299,43 VZÄ im 3. Quartal 2016 erreicht. Die niedrigsten Werte entfallen auf das 4. Quartal 2013 mit 364 BVA-Kräften und mit 269,98 VZÄ.

Die Zahl von 20 Arbeitgebern blieb bis zum 2. Quartal 2014 konstant. Bis zum 2. Quartal 2016 gab es 21 Arbeitgeber. Seit dem 3. Quartal 2016 ist die Anzahl Arbeitgeber auf 22 angestiegen.

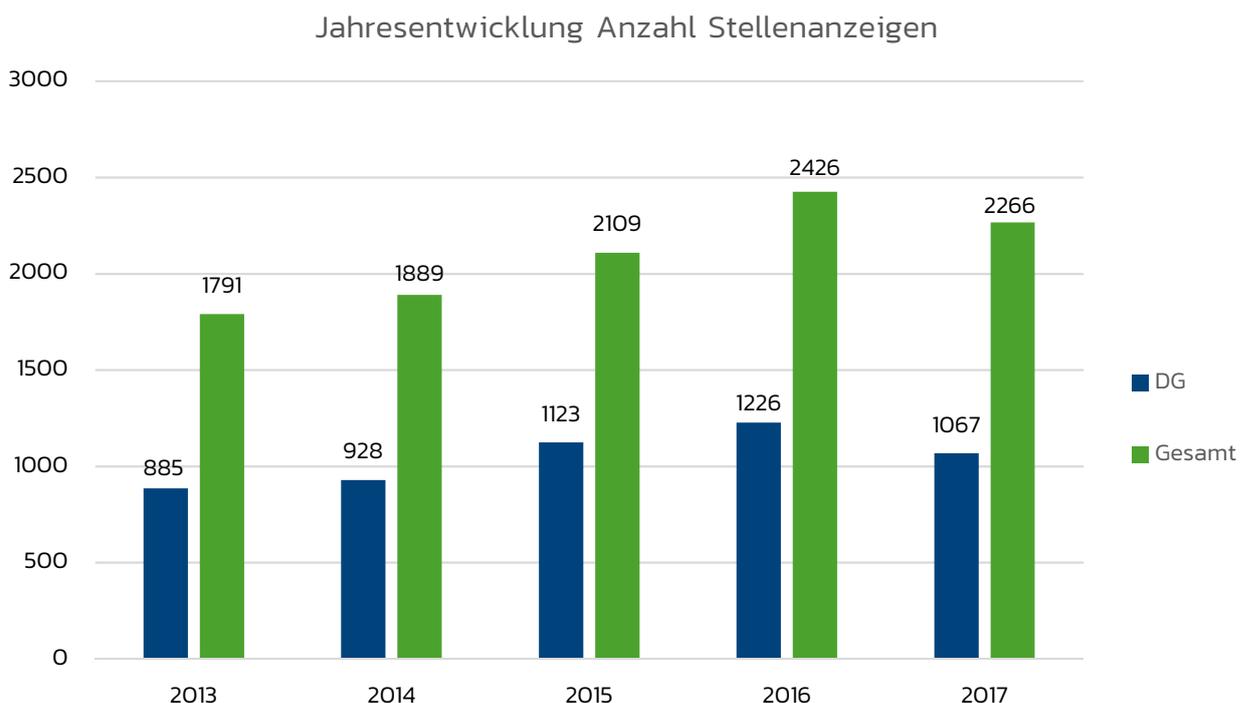
Neben diesen Kategorien werden noch BVA-Kräfte im Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft und im Unterrichtswesen beschäftigt. Deren Anzahl erreicht aber bei Weitem nicht die Werte der beiden vorgenannten Arbeitgeberkategorien.

13. Auswertung der Stellenanzeigen

Der WSR nimmt bereits seit dem Jahr 2001 eine Auswertung der in der lokalen Presse¹² veröffentlichten Stellenanzeigen vor. Diese Auswertung sollte Aufschluss darüber geben, welche Berufsgruppen an welchem Standort gesucht werden und welches die Anforderungsprofile der potentiellen Bewerber sind.

Gesammelt werden nur jene Angebote, die eindeutig einer sozialpflichtigen Beschäftigung bei einem Arbeitgeber zugeordnet werden können. Häufig schalten Arbeitgeber jedoch gleichzeitig eine Anzeige in allen drei Zeitungen. Diese identischen Angebote werden aber nicht mehrfach gewertet. Die vom WSR genutzte Vorgehensweise erlaubt es, eine Vielzahl von Kriterien über die offenen Stellen auszuwerten.

Die Entwicklung der Anzahl Stellenanzeigen (2013–2017)



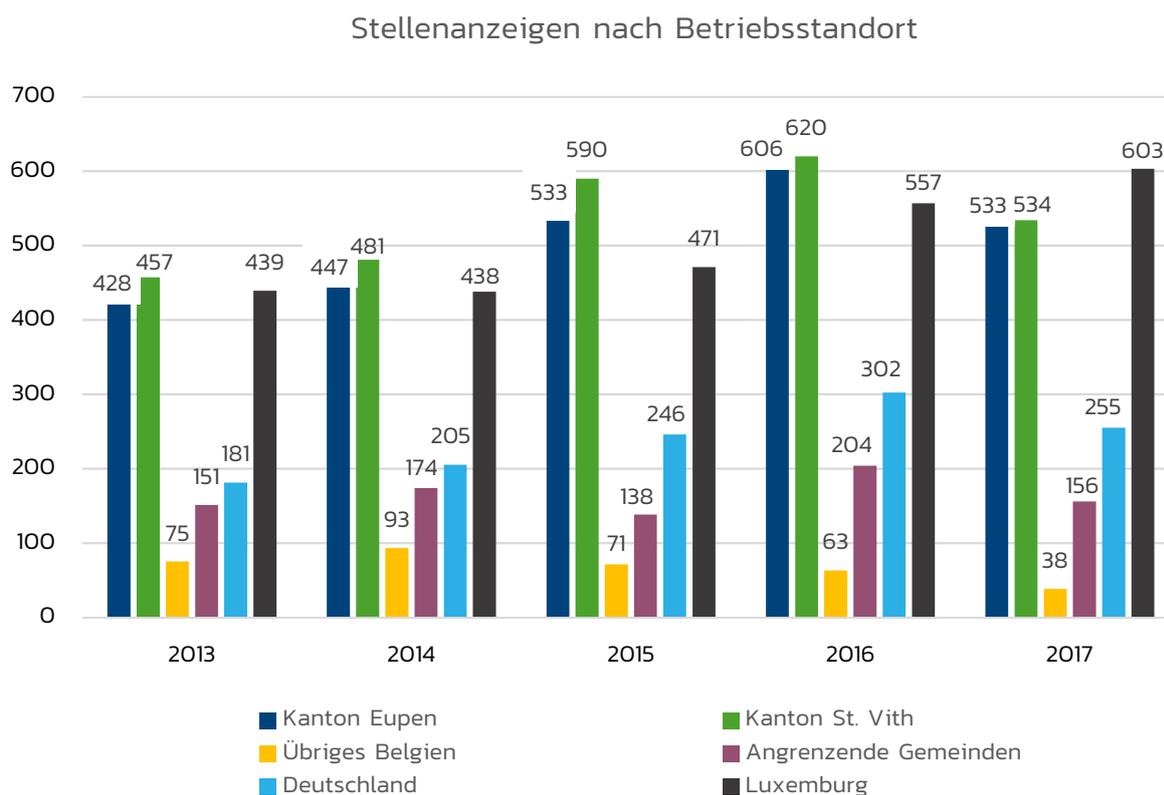
Wie obenstehende Grafik zeigt, stieg die Gesamtanzahl in der Presse geschalteter Anzeigen nach dem Tiefststand von 2013 in den folgenden Jahren kontinuierlich an. 2016 wurde sogar ein neuer Höchststand erreicht. 2017 war wieder ein leichter Abfall zu beobachten. Der in 2017 erreichte Wert von 2266 Stellenanzeigen ist im Vergleich der letzten fünf Jahre aber immer noch der zweithöchste Wert. Eine ähnliche Entwicklung

¹² GrenzEcho, Kurier Journal und Wochenspiegel

zeigt sich, wenn man die Stellenanzeigen aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft getrennt untersucht.

Die Entwicklung der Stellenanzeigen nach Betriebsstandort

Die Entwicklung an den einzelnen Standorten spiegelt sich in folgender Grafik wieder. Dort teilt sich die Deutschsprachige Gemeinschaft in die Balken für den Kanton Eupen und den Kanton St. Vith auf.



Wenn man die obenstehende Grafik betrachtet, stellt man als erstes fest, dass sich die Stellenanzeigen aus den Betrieben der Deutschsprachigen Gemeinschaft relativ gleichmäßig auf den Kanton Eupen und den Kanton St. Vith verteilen. Die Anzahl Stellenanzeigen in den beiden Kantonen liegt immer nah beieinander. Dementsprechend ist auch die Entwicklung im Jahresvergleich identisch. In beiden Kantonen ging die Anzahl geschalteter Stellenanzeigen von 2013 bis 2016 nach oben und sank in 2017 dann auch wieder identisch. Eine weitere Tendenz die sich feststellen lässt, ist der konstante Anstieg der Stellenanzeigen aus Luxemburg seit dem Jahr 2014. In 2017 ist es sogar so weit, dass mehr Stellenanzeigen aus dem Luxemburger Raum als aus dem Norden oder Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft kommen. Die Stellenanzeigen der in Deutschland ansässigen Betriebe haben in 2017 wieder abgenommen. Das Gleiche gilt für die angrenzenden Gemeinden und den Rest Belgiens.

Die Entwicklung der Stellenanzeigen nach Berufen

Um eine Analyse der gesuchten Berufe vornehmen zu können, werden die verschiedenen Berufe in umfassendere Berufsgruppen eingetragen. Die in untenstehender Grafik verwendete Codes Rome-Kodierung steht für die folgenden sechs Berufsgruppen, die in 2017 am häufigsten gesucht wurden:

F16: Schreiner, Verputzer, Anstreicher, Fliesenleger, Dachdecker, Fassadenarbeiter, Steinmetz, Berufe in der Ausstattungsinstitution (Küchen, ...) und verwandte Berufe

M16: Polyvalente administrative Angestellte (Allgemeine Sekretariatsberufe, Empfangsmitarbeiter, polyvalente Büroangestellte und verwandte Berufe)

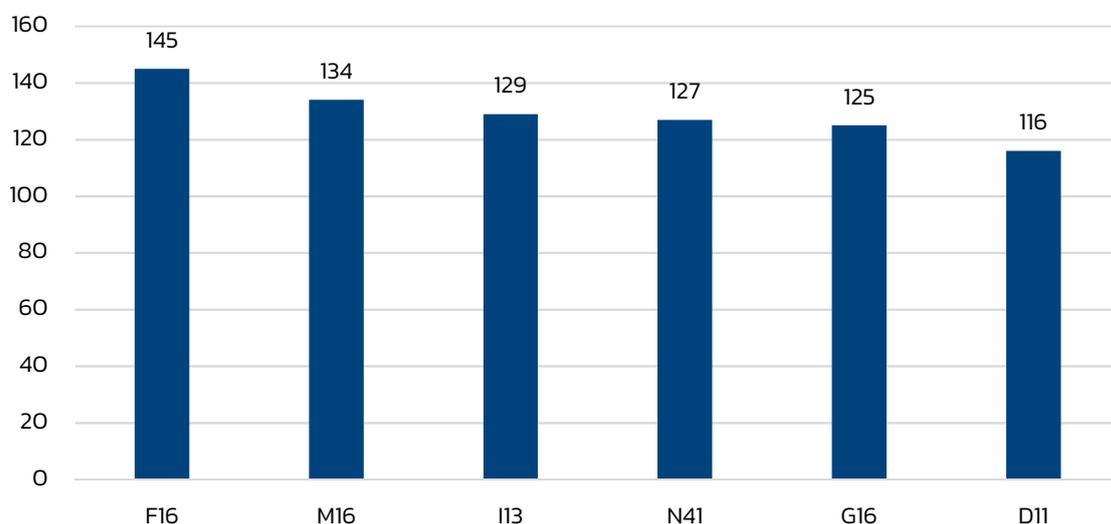
I13: Installation und Wartung in der Heizungs-, Kälte- und Lüftungstechnik, Installation und Wartung von elektronischen Geräten und Maschinen, Installation und Wartung in der Telekommunikation sowie Installation und Wartung in der Automatisierungstechnik

N41: LKW-Fahrer, Fahrer von Privatpersonen, Fahrer öffentlicher Verkehrsmittel sowie Lieferfahrer und Fahrer von Expressdiensten

G16: Küchenchefs und Kochberufe, Küchenhilfe und anderes Küchenpersonal, Spülhilfen, Mitarbeiter in Frittüren, Kantinen, Cafeteria usw.

D11: Metzger, Bäcker und Konditor, Fischwarengeschäfte sowie Verkaufsberufe im Lebensmittelbereich

Stellenanzeigen nach Berufsgruppen



Die hier verwendeten Codes Rome wurden vom Pôle Emploi entwickelt. Die Berufsgruppen sind in vierzehn verschiedenen Sektoren von A bis N aufgeteilt. Für jeden Sektor gibt es eine weitere detailliertere Aufteilung in Untergruppen (z.B. F11, F12, F13 usw.). Die Berufsgruppen, die in der vorliegenden Grafik dargestellt werden, sind demnach Untergruppen der verschiedenen Sektoren.

Die Codes Rome wurden vom WSR zur Klassifizierung der Berufsgruppen in 2017 zum ersten Mal verwendet (zuvor wurde die sogenannte ISCO-Kodierung benutzt). Daher ist es in diesem Jahr leider nicht möglich, einen Vergleich mit den vorherigen Jahren zu ziehen.

Die Auswertung für 2017 zeigt, dass die sechs meistgesuchten Berufsgruppen alle aus verschiedenen Sektoren kommen. Ganz vorne ist eine Berufsgruppe aus dem Baugewerbe (F16), gefolgt von Berufsgruppen aus den Bereichen Unternehmensführung- und Verwaltung (M16), Installation und Unterhalt (I13), Transport und Logistik (N41), Gastronomie und Hotelwesen (G16) sowie Handel, Verkauf und Großvertrieb (D11).

Die Entwicklung der Stellenanzeigen nach Wirtschaftszweigen

Zur Klassifizierung der Stellenanzeigen nach Wirtschaftszweig benutzt der WSR das sogenannte NACE-System. NACE ist eine Abkürzung und steht für die statistische Systematik der Wirtschaftszweige in der europäischen Gemeinschaft. Die Wirtschaftszweige sind in einundzwanzig Abschnitten (NACE 1 bis NACE21) eingeteilt. Im Gegensatz zu den Codes Rome geht es bei dem NACE-System lediglich um den globalen Wirtschaftszweig, und nicht um die genaue Berufsgruppe. Folgende Wirtschaftszweige konnten in den letzten Jahren die meisten Stellenanzeigen aufweisen:

NACE 3: Verarbeitendes Gewerbe

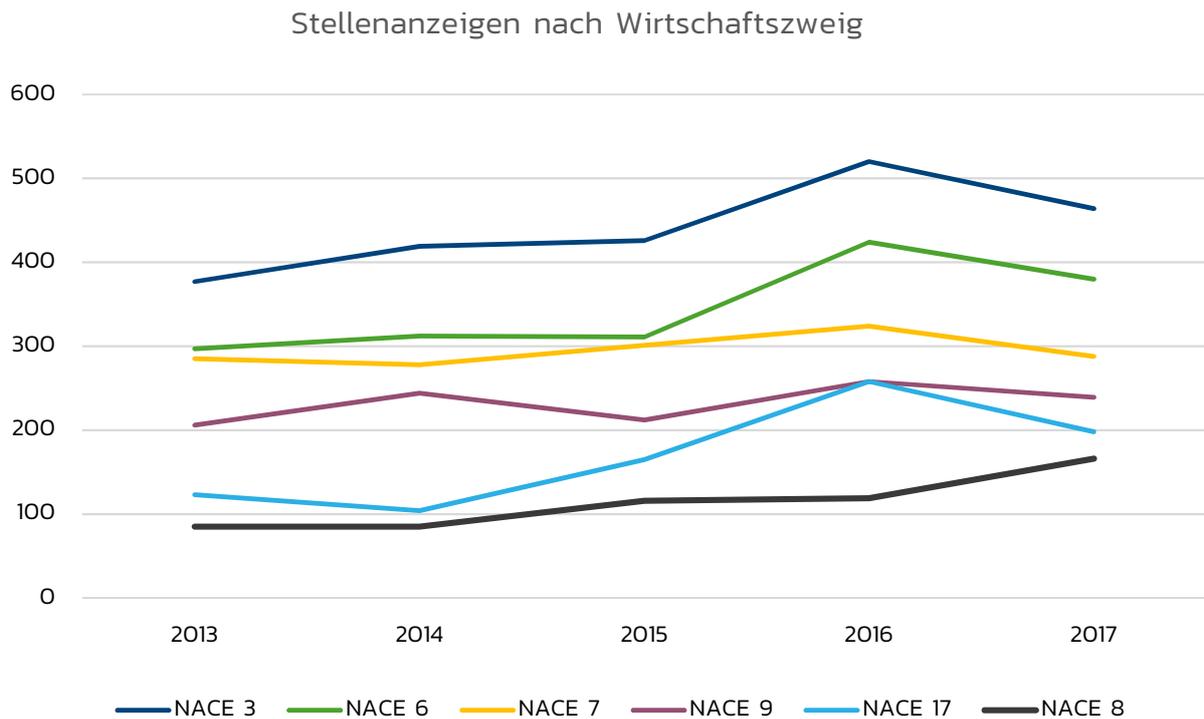
NACE 6: Baugewerbe

NACE 7: Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen

NACE 9: Gasgewerbe/Beherbergung und Gastronomie

NACE 17: Gesundheits- und Sozialwesen

NACE 8: Verkehr und Lagerei



Die Entwicklung bei den Wirtschaftszweigen erwies sich als äußerst konstant. So stand das verarbeitende Gewerbe in den letzten fünf Jahren immer an der Spitze. Das Baugewerbe, der Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen sowie die Gastronomie befanden sich immer auf den darauffolgenden Plätzen. Das Gesundheits- und Sozialwesen hatte von 2014 bis 2016 einen starken Anstieg hingelegt. Der Wirtschaftszweig Verkehr und Lagerei ist nicht immer Teil der meistgesuchten Wirtschaftszweige gewesen. Die Grafik zeigt deutlich, dass sich die Anzahl Stellenanzeigen aus diesem Bereich von 2013 bis 2017 fast verdoppelt hat.

14. Schlussfolgerung

Die wirtschaftliche und soziale Lage der Deutschsprachigen Gemeinschaft hat sich in den Jahren 2013–2017 wechselhaft gezeigt. Das Jahr 2017 schneidet im Allgemeinen sehr positiv ab:

- Die Bevölkerung der Deutschsprachigen Gemeinschaft nahm 2017 um 275 Personen zu. Damit bestätigt sich der steigende Trend der vergangenen Jahre. Prognosen sagen bis 2060 einen weiteren Bevölkerungszuwachs voraus. Aufgrund der demographischen Entwicklung entsteht dieser vor allem bei den über 65-Jährigen.
- Die aktive Bevölkerung nahm bis 2016 leicht ab. Die Erwerbsquote nahm bis 2015 ab und stieg 2016 wieder an. Bei den Frauen und den über 55-Jährigen nahm die Erwerbsquote über den gesamten hier beleuchteten Zeitraum zu. Die Beschäftigungsrate in der Deutschsprachigen Gemeinschaft stieg 2016 in beiden Kantonen leicht an.
- Die Anzahl Arbeitgeber nahm 2016 weiter zu und erreichte einen Höchststand seit 2013. Den stärksten Anstieg verzeichnet der Sektor „Gastgewerbe“. Im Sektor „Handel“ gab es 2016 einen Rückgang um 31 Arbeitgeber.
- Die Anzahl Selbständiger nahm 2016 mit einem Plus von 2 Selbständigen wieder leicht zu. Dieser Anstieg findet allerdings in der Kategorie „aktiv nach Pension“ seinen Ursprung.
- Bis 2014 stieg die Arbeitslosigkeit an. 2015 kehrte sich diese Entwicklung um und die Arbeitslosigkeit sank wieder. 2017 erreichte die Anzahl Vollarbeitslose in der Deutschsprachigen Gemeinschaft den niedrigsten Wert der fünf letzten Jahre. Auch die Arbeitslosenrate sank 2017 weiter ab und erreichte sogar den niedrigsten Wert der vergangenen 10 Jahre.
- Die Kurzarbeit entwickelte sich auch 2017 positiv. Ab 2013 sank die Kurzarbeit bis 2014. 2015 stieg die Kurzarbeit dann wieder leicht an um 2016 und 2017 wieder zu sinken. 2017 wurde der niedrigste Wert der vergangenen fünf Jahre erreicht.
- Die Pendlerzahl nach Luxemburg steigt auch 2017 weiter an. Von 2013 bis 2017 stieg sie jedes Jahr weiter, und zwar um 12% in diesem Zeitraum.
- Die Anzahl Betriebsgründungen nahm 2016 deutlich zu. Die Anzahl Betriebsschließungen im selben Jahr stieg zwar, aber in kleinerem Rahmen. Der Saldo zwischen Gründungen und Schließungen war 2016 mit 125 jedoch deutlich positiv. Dies ist der beste Wert der vergangenen 10 Jahre.

-
- Die Anzahl Konkurse sank 2016 besonders stark. 2017 war hingegen wieder ein Anstieg zu verzeichnen. Verglichen mit den letzten fünf Jahren befand sich die Anzahl Konkurse 2017 dennoch auf einem eher niedrigen Niveau.
 - Die Anzahl Arbeitnehmer nahm 2016 weiter zu. 2016 setzte sich auch die positive Entwicklung bei den Arbeitnehmern über 50 Jahren fort. Die größte Steigerung gegenüber dem Vorjahr fand 2016 im Sektor „verarbeitendes Gewerbe“ statt, gefolgt vom Sektor „Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“. Während die Vollzeitbeschäftigung 2016 leicht zunahm, nahm die Teilzeitbeschäftigung leicht ab.
 - Die Anzahl veröffentlichter Stellenanzeigen in der lokalen Presse stieg von 2013 bis 2016 kontinuierlich an. 2016 wurde der Höchststand der vergangenen fünf Jahre erreicht. 2017 sank die Anzahl Stellenanzeigen auf den zweithöchsten Stand der vergangenen fünf Jahre. Es ist bemerkenswert, dass die Anzahl Stellenanzeigen aus Luxemburg die Anzahl Anzeigen sowohl aus dem Norden, als auch die Anzahl Anzeigen aus dem Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft überschritt.